

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

11.9.1933 (No. 243)

Badischer Beobachter



Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Feiertagsbeilage „Die Bildschau“, / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderung). Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückporto. Preis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 243

Montag, den 11. September

1933

Riesige Brandkatastrophe in Deschelbronn

203 Gebäude abgebrannt - Ostwind und Wassermangel machen jede Eindämmung unmöglich - Gewaltiger Sachschaden

Pforzheim, 10. Sept. Unser badisches Heimatland wurde am heutigen Sonntag von einem Brandunglück heimgesucht, wie wir es, so weit wir zurückzudenken vermögen, noch nicht erlebt haben. Erschreckend groß war die Brandkatastrophe, die am 5. August 1908 in Donaueschingen ein ganzes Stadtviertel in Schutt und Asche legte, doch ist das Riesenfeuer, das am Sonntag seit den Vormittagstunden über Deschelbronn wütete, in seiner Unerkennlichkeit ungeheuerlich. Die Naturkraft eines starken Ostwindes, unterstützt von einer wochenlangen Trockenheit, die alle Wasser aufsaugte, macht jede Hilfsmaßnahme der vielen Hunderten Hilfsbereiter unmöglich. Das Feuer feht seinen Verheerungsweg über aufgerichtete Dämme maßlos weiter und frisst sich von Gehöft zu Gehöft, denn keine Wasser stehen zur Verfügung. Kilometerweit herangepumpte Wasser bringen nicht die erhoffte Hilfe, denn der ungeheure Wasserdruck zerstört die zahllosen Schlauchleitungen, die vom Enzthal aus Niesern her gelegt worden waren. So stand nur Fauch zur Verfügung, ein ohnmächtiges Beginnen gegenüber dieser Brandkatastrophe. Das Ende dieses schrecklichen Tages ist nicht abzusehen. Wird auch sicherhaft daran gearbeitet, aus der fast vollständig eingebrachten Ernte noch etwas zu retten, so wird doch das Elend groß sein, denn der etwa 1500 Einwohner zählende Ort Deschelbronn ist vorwiegend auf Landwirtschaft eingestellt. Sofort auf den Großalarm in Karlsruhe begab sich Reichsstatthalter Robert Wagner mit dem Pressechef Moraller an den Unglücksort. Auch der württembergische Reichsstatthalter Murr traf am Nachmittag in Deschelbronn ein. Großfeueralarm holten aus Pforzheim, Karlsruhe, Stuttgart, Leonberg, Baihingen und anderen Orten die Feuerwehren heran, auf Lastkraftwagen wurden Polizei, SA, SS, Stahlhelm und Arbeitsdienst in großer Zahl herangeführt, alle Kraft einsetzend zur Nickerkämpfung des Riesenbrandes.

Die Entstehung des Brandes

Das Feuer nahm in einer Scheuer einer alleinstehenden Witwe, während diese in der Kirche weilte, aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache seinen Anfang. Durch den starken Ostwind, der über das Tal hinwegwehte, griff das Feuer ungeheuer rasch auf die angrenzenden Anwesen über. Die Einwohnerschaft eilte sofort zur Hilfe herbei und versuchte durch Reichen der Wassereimer das Feuer zu bekämpfen, was bei der Ausdehnung des Brandes gleich zu Beginn ohne Wirkung blieb. Auf dem Wege des Großalarms wurden aus Pforzheim, aus Stuttgart, Karlsruhe und den Orten der Umgebung des Brandortes die Feuerwehren herbeigeholt, dann Polizei, die NS-Formationen, Stahlhelm und Arbeitsdienst, die technische Nothilfe aus Pforzheim, auf Lastkraftwagen herangeführt, die sich in die Rettungsarbeiten und Abperrungsmaßnahmen teilten.

In den ersten Nachmittagsstunden waren bereits 50 Anwesen vollständig in Schutt und Asche gelegt. Fieberhaft wurde gearbeitet, um das Vieh in Sicherheit zu bringen, die Fahrnisse aus den Häusern zu schaffen und von der vollständig eingebrachten Ernte nach Möglichkeit noch etwas zu retten. Mit der rasenden Ausbreitung des Feuers wurde die Einwohnerschaft kopflos und jetzt griff die SA und SS in das Rettungsnetz ein. Alles Holz wurde weggeräumt, Türen ausgehängt, die Dächer abgedeckt, Schuppen ausgeräumt, das aus

den Scheunen herausgeworfene Heu und Getreide fortgeschafft, um so dem Feuer in seinem rasenden Fraß Einhalt zu gebieten.

Doch alles half nichts, das Element griff weiter um sich.

Um 3 Uhr suchte man durch Sprengung eines Hauses die fortlaufende Feuerlinie zu unterbrechen.

Doch auch diese Maßnahme erwies sich als vergebens, da der ungeheure Funkenflug dem Feuer seinen weiteren Weg bahnte. Jetzt ging man daran, die schönsten Tannen und Fichten zwischen den Häuserfronten zu fällen, um sie nicht zum Träger weiterer Feuerherde werden zu lassen, doch alles umsonst durch den ungeheuren Funkenregen, der den Ort an den verschiedensten Stellen in Brand setzte. So wurden die Rettungsversuche außerordentlich erschwert, herrschte doch vollkommener Wassermangel,

der die Feuerwehren zur Machtlosigkeit verurteilte. Aus der ganzen Umgebung schaffte man auf Fuhrwerken Wasser in allen möglichen Behältern herbei. Auf der Straße von Niesern nach Deschelbronn arbeiteten 6 Feuerwehrgruppen, um das Wasser aus der ungefähr 4 Kilometer entfernten Enz heraufzupumpen, doch

durch den ungeheuren Druck plakten zu allem Unglück die Schlauchleitungen, so daß auch von dieser Seite her keine Hilfe mehr zu erwarten war. Es war ein Bild des Jammers, zusehen zu müssen, wie völlig

machtlos die Menschen diesem Flammenmeer gegenüberstehen mußten. Die einzige Eindämmungsmöglichkeit sah man darin, in die aneinanderreihenden Häuserfronten durch weitere Sprengungen Brechen zu schlagen, das Feuer war aber nicht aufzuhalten.

Gegen 8 Uhr abends waren bereits über 80 Anwesen zerstört, darunter das alte Rathaus. Und noch immer kein Ende abzusehen.

Mit Einbruch der Dunkelheit wurde durch Lautsprecher der Befehl gegeben, daß alle nicht ortsansässigen Personen den Ort Deschelbronn sofort zu verlassen haben, eine Vorsichtsmaßnahme, da alles Vieh und das sorgeschaffte Mobilvieh im Freien lagerte. Die Kinder waren schon im Laufe des Nachmittags gesammelt und nach den umliegenden Ortschaften gebracht worden. Der höher gelegene Ortsteil mit Kirche, Schule und Rathaus, waren bis in die späten Abendstunden hinein vom Feuer verschont geblieben, doch mußten auch hier bereits die Häuser zur Straßenseite wegen großer Gefährdung geräumt werden, während der bergwärts gelegene Teil gesichert ist. Kirche und Pfarrhaus waren angestaut mit Möbelstücken. Ueber

die Brandursache

ist man noch völlig im Unklaren. In dem Anwesen, wo das Feuer seinen Ausgang genommen hatte, liegt keine elektrische Leitung.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Ein Aufruf des Reichsstatthalters an das deutsche Volk

Die Gemeinde Deschelbronn (bei Pforzheim), 10. Sept. „Die Gemeinde Deschelbronn ist von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden. Es ist jetzt 8 Uhr abends. Seit heute vormittag um 11 Uhr wütet das Feuer. Die Hälfte des Dorfes ist bereits in Trümmer und noch ist kein Ende der Feuersbrunst abzusehen. Wenn auch glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, so ist doch die Not und das Elend der betroffenen Bevölkerung entsetzlich. In dieser Stunde rufe ich, tief erschüttert von dem Entsetzlichen, welches die badische Grenzmark betroffen, alle deutschen Volksgenossen auf zur schnellen Hilfe für die unglücklichen Bewohner der Gemeinde Deschelbronn. Geldspenden sind zu richten an die Städtische Sparkasse in Karlsruhe a. Rh. unter Vermerk: „Brandkatastrophe Deschelbronn“.

Gleichzeitig hat der Reichsstatthalter die Brandgeschädigten der lasträftigen Hilfe der badischen Regierung und des gesamten deutschen Volkes verpflichtet.

In einer anschließenden Besprechung mit dem Pforzheimer Landrat, dem Führer der Polizei,

der SA, SS usw. wurde die Bekämpfung des Brandes und die ersten Hilfsmaßnahmen festgelegt.

Als Sammelstelle für Lebensmittel und Kleidungsstücke wurde das Bürgermeisterei Deschelbronn in Baden bestimmt.

Aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fonds hat Reichsstatthalter Robert Wagner die Summe von 10 000 RM. zur Linderung der ersten großen Not bereitgestellt.

Spenden für die Deschelbronner in der Grenzlandmesse

Die Karlsruhe, 10. Sept. Sofort bei Bekanntwerden des Brandunglücks verkündete die Ausstellungsleitung der NSDAP-Grenzlandmesse, daß mit dem Eintrittsgeld 10 Pfg. erhoben werden für die unglücklichen Brandgeschädigten, dem sich die Ausstellungsbesucher, erschüttert über das große Unglück, willig unterwarfen.



Ein Bild der rauchenden Trümmerstätte

Zeitenwende

Was seit Jahren einem kleinen Kreis klar geworden war, daß die Zeiten der autoritätsfeindlichen Massen- und Mehrheitsherrschaft ihrem schnellen Ende entgegengehen, um ihr Schicksal wieder einigen wenigen Verantwortlichen zu übergeben, wird langsam öffentliche Meinung. Wohin man zur Zeit in der Welt schaut: überall dieselbe Entwicklung. Handgreiflich wurde diese Erkenntnis auch für den Langsamsten nach dem Fiasco der Londoner Weltwirtschaftskonferenz. Ein Widerspruch ist hier kaum mehr möglich, so daß es dem faschistischen Mentor der Welt, Mussolini, ein leichtes war, diese Ernte seiner zehnjährigen Denkarbeit in seiner Presse in die Scheune zu fahren. Mussolini ist überzeugt, daß wenigstens für längere Zeit das „System der Konferenzen“ erledigt ist. Er gibt auch zu, daß es nicht erst nach dem Kriege geschaffen wurde, wie man vielfach glaubt. Auch früher gab es denkwürdige und lange Konferenzen, die über höchst bedeutende europäische und Weltprobleme berieten. Aber diese Konferenzen waren selten. Sie wurden auf dem gewohnten diplomatischen Wege sorgfältig vorbereitet und beschränkten sich auf die Erörterung einer einzelnen Frage, statt die ganze Welt umzustürzen, und ihre Teilnahme war ausschließlich den an dem besprochenen Problem unmittelbar interessierten Staaten vorbehalten. Das gegenwärtige Vorgehen ist völlig verfehlt. Die Konferenzen werden nicht mehr vorbereitet, die Londoner Konferenz weniger als alle anderen. Mit der Beteiligung von Dutzenden und Dutzenden von Staaten nimmt die Konferenz unvermeidlicherweise das Aussehen eines Parlaments an, mit allen gemeinhin bekannten und beklagten Nachteilen dieser Einrichtung. Wie konnte man sich in Illusionen wiegen über die Ergebnisse einer Konferenz, an der zweitausend Delegierte aus mehr als sechzig Ländern teilnahmen? Man hätte, meint Mussolini, besser getan, wenn man, statt einige Dutzend Staaten einzuladen, die aus objektiven Gründen keinen wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung des Weltlaufs haben können, sich darauf beschränkt hätte, diejenigen Staaten zusammenzuberufen, die tatsächlich weltumspannende Interessen haben. Wenn diese Länder — ihre Zahl erreicht nicht ein Dutzend — sich geeinigt hätten, so wäre der Wirtschaftsfriede wenigstens drei Viertel der ganzen Menschheit gesichert worden. Das hätte dann ohne Zweifel auch die günstigsten Rückwirkungen auf alle kleineren Länder herbeigeführt.“ Mussolini erklärt, es liege ihm völlig fern, die Bedeutung einiger dieser Staaten zu unterschätzen oder zu übersehen — aber die sehr legitimen Interessen dieser Länder seien eben beschränkt und ihr Schutz sei nur dann möglich, wenn sich die Großstaaten, die über die größten Bevölkerungszahlen verfügen, auf denen aber auch die größte Verantwortung lastet, zu einigen vermögen. „Uebrigens sind die Konferenzen auch dem Mißerfolg geweiht, wenn zu der Gefahr einer übergroßen Anzahl von Delegierten noch die Unsicherheit über die Tagesordnung hinzukommt. In diesem Falle werden die Konferenzen unmerklich zu bloßen Redeanstalten... Auch muß man berücksichtigen, daß die Konferenzen keine greifbaren Verantwortlichkeiten festzustellen vermögen. Es handelt sich bei ihnen nicht um Männer, die entscheiden, sondern um Männer, die reden, beraten und an ihre Regierungen berichten. Das ist der Grund, weshalb man nicht zu Beschlüssen gelangt, sondern zu „Empfehlungen“, die alles beim Alten lassen.“ Mussolini ist überzeugt, daß man im Interesse des moralischen und politischen Ansehens der Staaten wenigstens auf einige Jahre hinaus das Wort „Konferenz“ vergessen und aus dem Wörterbuch der zeitgenössischen Politik tilgen sollte.

Oder ein Blick nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das

Korrespondent eines Weltblattes schrieb dieser Tage folgenden Satz nieder:

Die Ereignisse, die sich heute dort vollziehen, sind kaum mehr als Maßnahmen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zu werten, sondern ähneln viel eher dem unheimlichen Wetterleuchten, das einer großen Umwälzung voranzugehen pflegt, einer Umwälzung von ganz unübersehbaren Folgen, nicht nur für die wirtschaftliche, sondern auch für die geistige Zukunft der Demokratie...

Ein amerikanischer Großindustrieller soll kürzlich Roosevelt erklärt haben, man werde ihn als den größten Präsidenten in der Geschichte Amerikas betrachten, wenn sein Experiment gelinge. Wenn es scheiterte, werde man ihn den schlechtesten Präsidenten schimpfen. Darauf soll Roosevelt erwidert haben: „Wenn es gut geht, wird man mich den größten Präsidenten heißen. Einverstanden. Aber wenn es schief geht, werde ich der letzte Präsident sein.“

Hochinteressant ist auch das doch wohl zufällige Urteil des Jahreskongresses der europäischen Demokratie in Sofia, an dem bekanntlich der Oberdemokrat Herrig teilnahm. Dieser Kongreß stellt fest, daß die Physiognomie und das Wesen des modernen Staates sich von Grund auf zu ändern begonnen hat.

Die Demokratie alten Stils bröckelt ab; neue Formen der Staatsführung werden gesucht. Selbst die Franzosen begehren eine härtere Staatsführung, für die Daladier bekanntlich ein größeres Maß von Handlungsfreiheit fordert, als je bisher in den Parlamenten mit ihren oft zahlreichen technischen und menschlichen Hemmnissen möglich war. Man war sich auf diesem Kongreß bewußt, daß eine solche Reformbewegung in den einzelnen Ländern in verschiedener Weise zu vollziehen sei, und daß sie nicht unterbleiben dürfe, wenn alte Doktrinen daraus eine Eindeutigkeit wider den Geist ehrwürdiger Parteiprogramme zu machen versuchen würden. Die Negierungsgewalt soll gestärkt werden. Auch der demokratische Staat wird auf die stärkere Ausrüstung des staatlichen Autoritätsbegriffes nicht verzichten können, wenn in außerordentlichen Notzeiten ihm außergewöhnliche und beträchtlich gesteigerte Aufgaben erwachsen. Die Ergebnisse von Sofia lassen also erkennen, daß die europäische Demokratie sich ansieht, ihrem alten Freiheitsbegriff das staatliche Autoritätsprinzip beizugeben. Diese Wandlung wurde besonders durch die Bemerkung eines bulgarischen Redners charakterisiert, der meinte, daß der historische Gegensatz zwischen den Begriffen der Demokratie und der Diktatur deshalb nicht mehr ganz richtig sei, weil die modernen Diktatursysteme, von Sowjetrußland abgesehen, tatsächlich vielfach vom Mehrheitswillen ihrer Völker getragen würden.

Wir haben vom positiv christlichen Standpunkt aus keinen Grund, dieser Entwicklung nachzuweichen, denn sie war reichlich unehrlich von Anfang an. An ihrem Anfang 1789 stand die Guillotine und an ihrem Ende die getarnte Herrschaft der Logen, denen die Minister fast aller Länder restlos angeschlossen waren. So konnte es kommen, daß das geistige Gesicht ganzer Völker direkt verfallt wurde. So nahm z. B. die Loge im Namen der Demokratie dem katholischen Frankreich die Mönchsorden und enthielt beinahe überall dem katholischen Volke seine geistlichen Schulen vor. Man löschte allüberall das Christliche aus und nannte den übrigbleibenden Torso dann „staatslich“ oder „neutral“. In Wirklichkeit war allerorten der Antichrist Ministerpräsident, der von einem Kulturkampf zum andern schritt. Vielleicht begreift nun mancher langsam, daß wir von 1789 eigentlich niemals Abschied zu nehmen

hatten, hatte doch Herr Sellpach seinezeit ganz recht, als er uns Katholiken nur als Bürger, aber nicht als Bürger der Demokratie bezeichnete.

M. R.

Beurlaubung zweier Oberstaatsanwälte

WTB Berlin, 9. September.

Die Justizpressestelle teilt mit: Die Oberstaatsanwälte Binder und Köhler sind im dienstlichen Interesse beurlaubt worden, weil eine Nachprüfung von Vorgängen, die längere Zeit zurückliegen, eingeleitet worden ist, die diesen Schritt erforderlich erscheinen ließ. Oberstaatsanwalt Köhler ist sofort auf Grund des Befehles zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Die erste Hauptversammlung des Katholikentages

TU Wien, 9. September.

In der ersten Hauptversammlung des Katholikentages im Stadion hielt am Samstag der Kardinallegat eine Ansprache, in der er an das historische Ereignis der Türkenbefreiung erinnerte und von da aus die Mahnung für die Gegenwart an die Versammelten richtete: Treten wir freudig in die Fußstapfen unserer Ahnen und halten uns ihre Tugenden und besonders ihre Eintracht vor Augen für unser privates und öffentliches Leben.

Dann sprach Bundeskanzler Dollfuß. Diese Kundgebung der deutschen Katholiken in Oesterreich, so sagte er, sei nicht nur eine Angelegenheit, die die Katholiken als solche interessiere. Diese Tagung deutscher Katholiken stehe an einer Zeit geschichtlicher Wende. Die Impulse, die von ihr auf das Volk ausgingen, würden im öffentlichen Leben fruchtbar werden. Es müßte jedem, der für die Gestaltung des öffentlichen Lebens verantwortlich sei, daran gelegen sein, daß die katholischen Grundzüge in der Erziehung im ganzen Volksleben zur Geltung kommen. Daran, daß die Kinder nicht mit allgemeinen Humanitätsphrasen, sondern mit wirklich tief verankerten christlichen Grundzügen zu charaktervollen, verantwortungsbewußten Menschen erzogen würden, habe der Staat das größte Interesse. Deshalb müßten die für den Staat verantwortlichen Männer alles tun, um dieses große Erziehungswort in unserem deutschen Volke zu vollenden. Dabei sei es staatsmännliche Pflicht, wenn von Staats wegen das religiöse Leben möglichst gefördert und gestützt werde.

Sodann ergriff Unibersitätsprofessor Dr. Verdross das Wort zu seiner Festrede: „Das Abendland als christliche Volkergemeinschaft“. Er gab einen großen historischen Rückblick auf den Friedensvorsatz des Papstes Benedikt XV., der, wenn bei Friedensschluß nach ihm gehandelt worden wäre, den Grundstein für eine dauerhafte europäische Ordnung gelegt hätte. Mit Schmerz müßte aber Pius XI. das Friedensinstrument, das tatsächlich geschaffen worden sei, als einen schlechten Frieden, ja

Brandkatastrophe in Deschelbronn

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Leitung, jedoch also Kurzschluß nicht vorliegt. Auch soll Selbstentzündung des Gases nicht in Frage kommen, da durch die große Trockenheit in diesem Sommer das Feuer vollkommen trocken untergebracht werden konnte. So liegt der

Verdacht der Brandstiftung ziemlich nahe und die anwesende Geheime Staatspolizei, die am Brandort weilte, nahm bereits Verhaftungen vor.

Mit dem badiischen und württembergischen Reichsstatthalter weilten auch Kultusminister Dr. Wacker und der Kommandeur der badiischen Polizei und Gendarmerie, Battersdorf im Brandort. Bis spät abends war nahezu die Hälfte der ganzen Bevöl-

kerung obdachlos. Das Glend ist äußerst groß, da nur ein Teil der Brandgeschädigten versichert ist. Einige Feuerwehrleute trugen leichtere Rauchergiftungen und Verletzungen davon, ein Feuerwehrmann wurde bei den Sprengungsarbeiten erheblicher verletzt.

Nachts 1/2 1 Uhr größte Ausdehnungsgefahr beseitigt

Nach einer amtlichen Auskunft an der Brandwache in Deschelbronn ist um 1/2 1 Uhr nachts die größte Gefahr einer weiteren Ausdehnung beseitigt, da der Ostwind stark nachgelassen hatte. Insgesamt sind 203 Gebäulichkeiten eingeebnet worden, darunter 73 Wohngebäude. Ueber den Schaden läßt sich auch noch nicht annähernd eine Summe nennen.

Alle bäuerliche Intriganten

WTB Leipzig, 9. September.

Auf dem gestrigen Bauerntag sprach der Präsident des Reichslandbundes und Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinberg, vor 3000 Bauern. Wir werden, so sagte er, rückhaltlos das Bauerntum aus dem Kapitalismus herausnehmen dadurch, daß wir durch das Erbhofgesetz und ein neues Bodenrecht den Boden zur Grundlage des Geschlechtes machen. Es ist klar, daß die Erbhöfe nach oben hin nur eine bestimmte Größe haben können, denn woher sollte es uns möglich sein, Land zu bekommen, wenn wir jene großen, bis über die Ohren verschuldeten Ratsfundi in ihrer augenblicklichen Größe abermals mit jenen untauglichen Mitteln der vergangenen Zeit entschulden müßten. Man muß schon sagen, die Art und Weise, in der von ganz bestimmten liberalistischen Randverbänden gegen die Agrarpolitik des Reichsbauernführers intrigiert wird, erinnert lebhaft an die Greuelmärchen, die seiner Zeit von Belgien und von England über Deutschland erzählt wurden. Mit den Methoden der Lüge und Entstellung versucht ein ganz bestimmter Kreis die Bauernpolitik des Reichsbauernführers zu diffamieren. Der unverdächtige Großbesitz wird von uns nicht angefaßt werden. Wenn aber der Großgrundbesitz verschuldet ist, so lassen auch wir ihn nicht zugrundegehen, sondern geben diesen Familien die Möglichkeit, statt bankrott zu machen, Erbhöfe zu bekommen, die ihr Geschlecht in alle Zukunft hinein auf der Scholle verankern. Es handelt sich bei diesen Intriganten um dieselben bäuerlichen Kreise, die vor einem Jahre die Frechheit besaßen, Brüning „Agrarbolkschweismus“ vorzuwerfen.

9 Tote bei SA-Kraftwagen-Angriff

TU Solingen, 10. September.

Bei Koblflurter Brücke in der Nähe von Solingen kam am Sonntag vormittag ein mit 43 SA-Männern aus Bochum besetzter Kraftwagen in einer gefährlichen Kurve aus der Fahrbahn und stürzte, sich mehrmals überschlagend, die hohe Böschung hinab in den Wiesengrund. Neun SA-Männer sind getötet worden. Ferner sind 17 schwer- und 15 leichtverletzte zu verzeichnen.

Bei den bei dem Kraftwagenunfall in der Nähe von Koblflurter Brücke Verunglückten handelt es sich um Bochumer SA vom Koblflurter 3/17. Der Kraftwagen befand sich auf der Fahrt zur Müngstener Brücke und nach Schloß Burg. Der Kraftwagen geriet auf der abschüssigen Straße, wahrscheinlich infolge Verjagens der Bremse, ins Rutschen. Beim Abgleiten von dem etwa 80 Meter hohen Abhang wurde ein Baum umgerissen. Eine starke Eiche fing den Wagen schließlich auf. Er ist völlig zertrümmert worden. Feuerwehr aus Wuppertal und Polizei aus Solingen leisteten im Verein mit mehreren Ärzten die erste Hilfe. An der Unglücksstelle erschienen in kurzer Zeit auch die Sanitätskolonnen aus Solingen und Kronenberg, sowie der Sanitätswagen der Standarte 53. Auch SS- und SA-Mannschaften beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Eine eingehende Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Von den eingelieferten 15 Leichtverletzten konnten inzwischen elf wieder entlassen werden. Einige SA-Männer, die die Katastrophe kommen sahen, sind in voller Fahrt vorher abgesprungen. Unter dem fast völlig zertrümmerten Wagen war ein SA-Mann dergestalt unglücklich eingeklemmt, daß er erst nach Eintreffen der Feuerwehr, die das Fahrzeug heben mußte, befreit werden konnte. Er starb kurz darauf infolge seiner furchtbaren Verletzungen.

Die ganze Bevölkerung steht unter dem Eindruck des entsetzlichen Geschehens.

Schlussprozession in Trier

TU Trier, 9. September.

Die Wallfahrt zum hl. Rok nach Trier wurde am Sonntag mittag um 2 Uhr für die Pilger von auswärts geschlossen. Bis dahin hatten 2 184 500 Pilger den Dom zur Verehrung des hl. Rok ausgefüllt. Am Nachmittag sammelten sich die zum Bundesstag der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus in Trier zusammengekommenen Schützen, die in einer großen Prozession in den Trierer Dom einzogen. Während der Wallfahrt der Schützen hielten Schützenbrüder die Ehrenwache beim hl. Rok. Am Sonntagabend 18 Uhr fand die große feierliche Schlussprozession der Wallfahrtsleitung und des Ordnungsdienstes statt. Ungefähr 6000 Personen die irgendwie mit der Organisation der Wallfahrt zum hl. Rok in Verbindung standen haben teilgenommen. Die Prozession ging von der Jesuitenkirche, einer der Stationskirchen für die Wallfahrer, aus. Das Personal der Wallfahrtsleitung, der freie Ordnungsdienst, die Ehrenwachen aus sämtlichen Trierer Kirchen, der Domchor, die Ehrenwache der Studentenverbindungen, die Begleiter und Dolmetscher für die Pilger, die verschiedenen Dienststellen der Wallfahrtsleitung, die Bahnpolizei, die politische Organisation der NSDAP Trier zogen singend und betend zum Dom. Auf der Freitreppe des Bischofshofes ließ der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, in Begleitung des Kardinalerzbischofs, Dr. Faulhaber von München, die Prozession an sich vorbeiziehen. Im Dom ergriff Bischof Dr. Bornewasser das Wort und dankte allen, die durch bewußten Verzicht auf die eigene Person zu dem großen Erfolg und Gewinn der Wallfahrt beigetragen hatten. Die Wallfahrt habe schließlich auch, und das sei die bedeutungsvollste Tatsache im neuen Deutschland, ins Ausland hineingewirkt und die Glaubensbrüder aus Lothringen, Luxemburg, Belgien und Frankreich sowie aus vielen anderen Ländern aufgenommen.

Nach der Ansprache schritten die Tausende der Mitglieder der Organisation für die Trierer Wallfahrt zum letzten Male an der Reliquie vorbei.

Am Montag morgen wird während eines feierlichen Pontifikalamtes der hl. Rok endgültig wieder verhüllt.

Deutsche Kunst

Ausstellung im Badischen Kunstverein Karlsruhe

Gemeinsam mit der Deutschen Kunstgesellschaft, Sitz Dresden, veranstaltet der Badische Kunstverein vom 10. September bis 15. Oktober 1933 eine große Ausstellung deutscher Kunst. Sie findet statt anlässlich der Nationalsozialistischen Grenzlandwerbemasche, die höchstbedeutsame Rundgebungen aus und für alle Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im Grenzland Baden bringen wird. Die feierliche Eröffnung der Kunstausstellung ging am Samstag nachmittag in den festlich geschmückten Räumen des Badischen Kunstvereins vor sich und in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste des öffentlichen und Gesellschaftlichen, vor allem der Künstler selbst. Sämtliche Mitglieder der badischen Regierung waren außerdem erschienen, an ihrer Spitze Herr Reichsstatthalter Robert Wagner, der zugleich der Schirmherr der Ausstellung ist.

Nachdem das Volt-Quartett ein Kammermusikstück von Beethoven zum Vortrag gebracht hatte, begrüßte im Namen des Kunstvereins dessen Vorsitzender, Gesandter a. D. Honold, die erschienenen Gäste, wobei er jeden einzelnen Regierungsvertreter besonders herzlich willkommen hieß. Der Redner konnte mit Recht auf die gute alte Tradition der Kunststadt Karlsruhe hinweisen, die Persönlichkeiten am Wirken sah, die, von Fürst und Volk geehrt, in ihren herrlichen Werken unsterblich fortleben. Verdienten Dank stattete er jedoch dem Ausstellungsgesamtleiter Prof. J. A. Bühler ab, dem Führer der badischen Kunstlerchaft, sowie dem Kunstmaler A. Gebhard, der sich um die technische Durchführung der Ausstellung verdient gemacht hat.

Prof. Bühler, der bekanntlich Direktor der Kunstschule und der Landeskunstschule ist, ergriff hernach das Wort zu einer Ansprache, in der er mit beredten Worten das Verhältnis von Kunst und Mensch und die feinsten Unterzucht unterzog. Ausgehend von dem Satz, daß Kunst stets das getreue Spiegelbild des Lebens sei, feierte er

die gotischen Dome und Burgen als das wahre Abbild des deutschen Menschen, bis er sich im weiteren Entwicklungsstadium der Kunst verlor, um an der Wende des Mittelalters und der Neuzeit wiederum auf sich selbst zurück zu befragen: aus dem Dante der Sanktlichkeit wurde der deutsche Faust, aus überirdischen Himmeln war er wieder zur deutschen Erde und Wirklichkeit zurückgeführt. Freilich, von einem Extrem ist er ins andere geritten, denn was der deutsche Mensch schließlich vorfand, war eine entpötte und entseelte Welt, in der es nur noch Hebel und Schrauben, Säuren und Basen gab. Hier nun setzte der Ausgleich ein, der aus dem tiefen Gemüt des deutschen Volkes kam: das deutsche Volk war immer der Ausgleich und Regler der Welt. Unter der Führung Adolf Hitlers begann sich das Volk, begann sich der deutsche Künstler wieder auf sich selbst — wie im Politischen und Wirtschaftlichen, so auch auf dem Gebiete der Kunst. Es ist noch nicht alles Erfüllung, aber ein Weg ist gemiesen, der zum Ziele führen wird. So möge man auch diese Ausstellung als einen Weg zur Befreiung deutscher Kunst auffassen.

Kultusminister Dr. Wacker, der nunmehr das Wort ergriff, streifte kurz das Kunstschaffen der vergangenen 14 Jahre, demgegenüber nicht ein neuer Stil zu schaffen sei, sondern eine neue Geisteshaltung, die auch die Geisteshaltung des neuen Deutschland sei: die heroische. Es gibt nur eine Kunst in bezug auf die Nation, nur eine Kunst, die aus der Nation herausgemacht ist. Diese Ausstellung mache klar, daß hier die Internationale endet und Deutschland bereits begonnen hat.

Nach einem weiteren Vortrag des Kammerquartetts und einem dreifachen Siegfried, das Gesandter a. D. Honold auf den Reichspräsidenten, den Kanzler, den Reichsstatthalter und auf die Heimat ausbrachte, fand unter Führung A. Gebhards ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

Eine Geschichte der katholischen Theologie

K. K. Seit Jahrzehnten war eine Geschichte der katholischen Theologie äußerst notwendig. Daß Prof. Dr. Martin Grabmann sich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen hat, ist sehr erfreulich.

Der Verfasser benützt den Grundriß, den Scheeben 1878 mit seinem Handbuch der katholischen Dogmatik gab. Auf Anregung von Kardinal Giehl wird die dort gegebene Darstellung im Grabmannschen Werk ausgebaut und erweitert.

Das neue Werk ist übersichtlich und zuverlässig. Es zeugt von umfassenden Kenntnissen und gründlichem Studium. Es wird besonders durch seine Klarheit, seit über 30 Jahren arbeitet Grabmann auf dem Gebiete der Scholastik und Mystik und hat sich durch richtunggebende Arbeiten einen international bekannten Namen gemacht.

Im zweiten Hauptabschnitt wird von der Beschreibung der Theologie der nachmittelalterlichen Jahrhunderte ziemlich viel übernommen. Dann wird das 19. und das beginnende 20. Jahrhundert behandelt.

Ein großer Vorzug der Grabmannschen Geschichte der Theologie ist die gedrängte Form. Es wird auf verhältnismäßig knappem Raum eine außerordentlich weite Zeitspanne und ein ungeheurer reicher Material verarbeitet.

Der Verlag Herder hat dem Buch ein vornehmes, ansprechendes Klebheft gegeben.

F. S. Schwant-Telfan.

Aus der nationalsozialistischen Presse

Der Festausschuss des „Führer“ zur Eröffnung der nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung entnehmen wir folgenden Artikel:

12 Jahre verfolgt und verfolgt. Heinrich Schulz und Heinz Killeßen.

Karlsruhe, 8. Sept. Vor einigen Tagen jährt es sich zum zwölften Male, daß der deutsche Reichsfinanzminister a. D. Matthias Erzberger von jungen Idealisten bei Griesbach im Schwarzwald erschossen wurde.

Zwei Kämpfer des härtesten Anfangs konnten endlich in ihre Heimat zurückkehren, nachdem sie

Lloyd Georges Kriegsmemoiren

ONB London, 8. September.

Heute veröffentlicht Lloyd George seine Kriegsmemoiren. Trotz aller Subjektivität in der Beurteilung der Geschehnisse vor und während der ersten beiden Jahre des großen Völkerrings, die bei einem der Hauptakteure nicht wundernehmen kann, findet sich in dem über 500 Seiten starken Band eine Fülle von Material, das kein Geschichtsforscher unberücksichtigt lassen kann.

die Kriegsschuldfrage.

„Von den Leitern und Staatsmännern“, so sagt er, „die allein das endgültige Wort sprechen konnten, wollte keiner den Krieg, wenn auch den Grafen Berchtold die größte persönliche Verantwortung trifft, auch für den deutschen Kaiser war ein europäischer Krieg das Letzte, was er gewünscht hätte.“

Der erste Teil des Buches enthält den Abdruck von Geheimnissen des Auswärtigen Amtes, in denen der damalige deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Meternich, über zwei Unterredungen mit Lloyd George, dem damaligen englischen Schatzkanzler, in der Flottenfrage Bericht erstattet.

Lloyd George wendet sich entschieden gegen die Auffassung, daß der Krieg durch die Finanzwelt injiziert worden sei. Ein besonderes Kapitel ist der kritischen Beleuchtung des damaligen englischen Außenministers Sir Edward Grey gewidmet.

Lloyd George bezeichnet ihn als den Mann, der ehrlich bemüht war, den Krieg abzuwenden, aber dieser Aufgabe nicht gewachsen war.

Er meint Lloyd George, Deutschland rechtzeitig gewarnt, an welchem Punkt zwölf furchtbare Jahre, verfolgt und verfolgt, unheilvoll, durch Europa gestreut waren. Wir müssen uns einmal harrn, was es heißt: 12 lange Jahre, mehr als ein Dezennium, eine grausig lange Zeitspanne!

In aller Erinnerung ist noch das Auslieferungsverfahren, das die damalige deutsche Regierung an Ungarn stellte, nachdem Schulz, dank dem Kesseltreiben jüdischer Spione, in Ungarn verhaftet worden war.

Wir wissen, daß Schulz und Killeßen in den qualvollen Jahren der Verbannung nie wankend geblieben sind und daß sie trotz schwerster körperlicher und geistlicher Prüfungen an den endlichen Sieg des Guten, an Adolf Hitler und seine Bewegung geglaubt haben, in einer Beharrlichkeit, die überirdisch haben dürfte.

Wir wollen heute dieser Männer der Tat, dieser Wegbereiter der nationalsozialistischen Revolution, gedenken. Das neue Deutschland hat sich zu den Richtern Walter Rathenau, zu

England Krieg erklären und ihn mit aller Macht führen würde, dann wäre der Ausgang anders gewesen. Lloyd George wirft Lord Grey Mangel an Kühnheit vor und macht ihn dafür verantwortlich, daß es nicht gelang, die Türkei und Bulgarien vom Krieg fernzuhalten und auf die Seite der Entente zu ziehen.

Erstürmend ist die Darstellung Lloyd Georges über die Unwissenheit des englischen Kabinetts über die militärischen Abmachungen zwischen Frankreich und England, über die die Wehrzahl der Regierungsmitglieder volle sechs Jahre in Dunkelheit gelassen worden war.

Ueber die Kriegsführung der Alliierten hat Lloyd George eine Unzahl kritischer Bemerkungen zu machen, vor allem wendet er sich aufs schärfste gegen die 1915/16 und 1917 unternommenen Versuche, die Westfront zu durchbrechen.

Fischer und Kern, bekannt und dadurch das Andenken dieser Idealisten für alle Zeiten in unserem Volke verewigt.

Zeitlich vor diesen Namen Fischer und Kern, die leider viel zu früh gefallen sind, stehen Schulz und Killeßen, die einen der größten Schicksalskämpfer, den das ganze deutsche Volk als Vertreter betrachtet, unter vollem Einsatz ihrer Person befeigt hatten.

Es ist nicht mehr das Recht, daß wir diesen Vorkämpfern des völkischen Gedankens öffentlich Glück wünschen, daß sie nach zwölfjähriger Odyssee wieder in das Deutschland Adolf Hitlers zurückgeführt sind, und wir sind stolz darauf, daß diese Männer der Tat wieder zwischen uns in Vaterlande weilen.

Wir wissen, daß Schulz und Killeßen in den qualvollen Jahren der Verbannung nie wankend geblieben sind und daß sie trotz schwerster körperlicher und geistlicher Prüfungen an den endlichen Sieg des Guten, an Adolf Hitler und seine Bewegung geglaubt haben, in einer Beharrlichkeit, die überirdisch haben dürfte.

Dr. med. Ulrich Grüninger.

Sonderaktionen gegen Doppelverdiener unzulässig

WTB Berlin, 9. September.

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einbernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister folgendes mit:

Trotz mehrfacher Erklärungen, nach denen Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Verhältnisse des einzelnen Betriebes unterlag sind, wiederholen sich die Fälle, in denen Stellen, die nicht durch Gesetz oder von der Regierung berufen sind, über einzelne innerbetriebliche Fragen zu entscheiden versuchen.

Ämtlich

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Justiz —

Ernannt: Obermerkfürer Wilh. Gertzer beim Erziehungsheim Schloß Flehingen zum Inspektor dafelbst.

Wieder planmäßig ange stellt: Kanzleisekretär i. R. Heinrich Bach beim Notariat Offenburg.

Ernannt: Justizobersekretär Valentin Hennberger beim Amtsgericht Bruchsal zum Amtsgericht Baden-Baden, Justizobersekretär Wilh. Holz beim Amtsgericht Baden-Baden zum Amtsgericht Gernsbach, Justizwachmeister Wilhelm Schoch beim Amtsgericht Mannheim zur Staatsanwaltschaft dafelbst.

Entlassen auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933: Aufseher Heinrich Seger bei den Strafanstalten in Freiburg.

Finanz- und Wirtschaftsministerium: (Wasser- und Straßenbaudirektion)

Ernannt: Zum Bauobersekretär der Baumeister Robert Bühler in Mühlheim.

Ernannt: Verwaltungsassistent Gustav Gundelfinger beim Bezirksamt Heidelberg zum Verwaltungsssekretär, Kanzleifassistentin Rosa Wegert zur Kanzleifekretärin.

Planmäßig ange stellt: Straßenwärter Ludwig Hoffmann in Eichersheim.

Verlegt: Verwaltungsssekretär August Hajner in Sinsheim zum Wasser- und Straßenbauamt Mosbach.

In den Ruhestand versetzt auf Ansuchen unter Anerkennung des nationalen Opferjuns: Oberregierungsbaurat Friedrich Greiff, Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts Karlsruhe, und Oberregierungsbaurat Hermann Bürgelin bei der Wasser- und Straßenbaudirektion.

In den Ruhestand treten kraft Gesetzes nach Erreichung der Altersgrenze: Vermessungsamt Wilhelm Haer, Vorstand des Vermessungsamts Freiburg, Bauobersekretär Georg Schundelmeyer in Offenburg, Kartograph August Wolff bei der Wasser- und Straßenbaudirektion, Schiffsmaschinist Ferdinand Muser in Goldscheuer und Straßenwärter Johann Riegler in Angeltürn.

Gestorben: Straßenwärter Karl Schilling in Osterburken.

Morgenland wird Abendland

Die neue Universität der Türkei — Ein Drei-Jahresplan für das gesamte Bildungswesen — Die Deutschen an die Front (Von unserem eigenen Berichterstatter)

In der Türkei vollzieht sich ein Kulturwandel sätularen Ausmaßes. Dies Land, bis vor kurzem noch in seinen kulturellen Verhältnissen durchaus morgenländisch, wird europäischer von Tag zu Tag. Man weiß bereits: Es zerbricht auf seine türkische Schrift, übernahm aber nicht nur die abendländische Schreibweise, sondern schied überhaupt alles in Syntax und Wortbau aus, was ein hand-in-hand-gehen mit Europa hinderte, es koste jene gelantenen Rechts- und Wirtschaftsformen denen des Abendlandes an, wobei der Verzicht der Türkei auf ihren Schleier noch gar nicht die wichtigste der Reformen war.

Die neue Universität soll nach deutschem Muster vier Fakultäten und eine Reihe (zunächst 8) Forschungsinstitute bekommen. Bei den vier Fakultäten für Medizin, Rechtswissenschaft, Philologie und Allgemeinwissenschaften ist, wie man sieht, die Theologie völlig ausgeschlossen.

Die türkische Hauptuniversität zu Istanbul, die berühmte Dar-ül-Fünun, stand wie ein Stück Mittelalter ohne Kontakt inmitten des neuen Lebens. Nun greift die neue Regierung aus hier machtvoll durch. Am 1. August wurde die große Landesuniversität aufgehoben. An ihrer Stelle soll innerhalb der nächsten drei Jahre ein durchs neues Riesenunternehmen treten, und zwar auch hier an der alten Zentrale, nicht, wie man zunächst plante, in die Stadt der Nationalen Regierung, in Angora. Wie einst Moltke mit seinen Offizieren das türkische Heer aus dem Janitscharen-Zustande zu einer neuzeitlichen Kampftuppe umformte, geht auch heute wieder der Ruf an Deutschland, bei der Reform des türkischen Bildungswesens mitzuarbeiten.

Die neue Universität soll nach deutschem Muster vier Fakultäten und eine Reihe (zunächst 8) Forschungsinstitute bekommen. Bei den vier Fakultäten für Medizin, Rechtswissenschaft, Philologie und Allgemeinwissenschaften ist, wie man sieht, die Theologie völlig ausgeschlossen.

ein wissenschaftliches Wert zu lesen. Die durch die Reform nun abgebauten Professoren werden nicht einfach „eremitiert“, sondern haben in Leberseher-Gemeinschaften die Standardwerte der abendländischen Wissenschaft und die führenden Werte aller National-Literaturen ins Neutürkische zu übertragen.

Wie sehr Kemal Pascha, auf den auch diese Bildungsreform zurückgeht, an dem Gelingen dieses Unternehmens interessiert ist, beweist, daß der erste Besuch auf seiner augenblicklichen Urlaubsreise dieser neuen Universität galt und dem neuen Muster-Gymnasium in Konstantinopel. Er selbst prüfte die Studenten, insbesondere — worauf das ganze Wort ausgeht — hinsichtlich ihrer geistigen Verwurzelung in dem neuen Nationalstaat.

Staatskommissar Hinkel über das deutsche Theater im neuen Reich

Die diesjährige Spielzeit des Erfurter Volkstheaters wurde am Freitagabend mit einem Vortrag des Staatskommissars und Vorsitzenden des preußischen Theaterausschusses, Hg Hans Hinkel-Berlin, über das deutsche Theater im neuen Reich eröffnet.

Die diesjährige Spielzeit des Erfurter Volkstheaters wurde am Freitagabend mit einem Vortrag des Staatskommissars und Vorsitzenden des preußischen Theaterausschusses, Hg Hans Hinkel-Berlin, über das deutsche Theater im neuen Reich eröffnet. Staatskommissar Hinkel übertrug die Grüße der preußischen Regierung und des Ministerpräsidenten Göring und unterstrich, daß die neue Regierung ein besonderes Augenmerk in künstlerischen und kulturellen Fragen auf die Provinz lege, die man zwar als rüdtändig betrachten habe, die aber um so gesunder sei.

Hochschulnachrichten

Hk. Professor Dr. Georg Witkowski 70 Jahre. Dr. Seipziger Literaturhistoriker, Universitätsprofessor Dr. Georg Witkowski feiert am 11. September seinen 70. Geburtstag. Der aus Berlin gebürtige Geschichtsforscher absolvierte seine Studien in Leipzig bei Jarnde Gildbrandt, Ebert und Ribbeck, sowie in München bei Bernays, Hofmann und Giehl und promovierte 1888 in München mit einer Dissertation „Dieberich von dem Werder. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte des 17. Jahrhunderts“. Im Jahre 1890 habilitierte sich Witkowski in Leipzig, wurde dort später nichtplanmäßiger und 1919 planmäßiger Extraordinarius für deutsche Sprache und Literatur. 1930 erhielt Witkowski die Ernennung zum persönlichen Ordinarius. 1931 wurde er emeritiert, verbliebte jedoch noch weiter die freigewordene Professur.

Hk. Münster. Der Professor für kirchliche Rechtsgeschichte und Missionsrecht, sowie kirchliche Kultur und Recht der europäischen Völker, sowie kirchliche Theologie, Dr. theol. et jur. Max Dierbaum vollendet am 14. September das 50. Lebensjahr. Professor Dierbaum, geborener Münsteraner, studierte in Münster, Innsbruck und Rom, war im Weltkrieg Feldgeistlicher wurde später Repetent im bischöflichen Theologienstitut Sorcau und später Anstaltsgeistlicher im Gerichtsgefängnis in Münster. Hier habilitierte er sich 1925 und erhielt später einen Lehrstuhl für Missionsrecht und für die Kultur und das Recht der nationalen Völker in Europa. Der Gelehrte ist Zeitschriftenthr, Herausgeber des „Grenz- und Auslandsdeutschtums“, erschienen seit 1933 in fünf Bänden.

Zeitschriftenchau

Re. Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- u. Unterhaltungsbuch. Das in der Schule gelehrte Französisch lebendig zu machen und das Lesen und Sprechen geläufig werden zu lassen, als ob man da drüben gelebt und lübet hätte, erreicht man, wenn man sich den Traducteur kauft. Probeheft kostenlos durch den Verlag in La Courbe-de-Fonds (Schweiz).

„St.-Französisch-Gesellschaft.“ Monatschrift für Textarten und Sprachschreibe. Verlagsanstalt Apollo, Innsbruck — Wien — München. 65. Jahrgang, Heft 12. — Die sieben ersten Nummern des „St.-Französisch-Gesellschaft“ bringt wieder viel Schönes und Brauchbares: Die Lebensgeschichte des Einflusses — Unser Bild — Ueber den Selbstmord des P. Othmar — Es lebe Christus, der König! — Durch Land und Großstadt — Im Sprechzimmer — Grenz! — Totengedächtnis — Banktagungen — Bon guten Büchern.

Aus Nah und Fern

Die Arbeitsschlacht in Baden

Die Pressestelle beim Badischen Gemeindegtag teilt mit: Die Arbeitsschlacht ist in vollem Gange. So groß auch die Erfolge bis jetzt sind, so gilt es doch, mit unermüdlicher Kraft auf dem begonnenen Weg fortzufahren, bis alle erwerbslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Es ist die wichtigste Aufgabe der öffentlichen Hand, hier fördernd eingzugreifen. Besonders die Gemeinden lassen es sich auf das Dringendste angelegen sein, jede Arbeitsmöglichkeit auszuschöpfen, um den erwerbslosen Volksgenossen zu helfen. Um den vollen Erfolg dieser Bemühungen zu sichern, hat es sich nun als zweckmäßig erwiesen, die gesamten für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Frage kommenden Kräfte planmäßig zusammenzufassen. Zu diesem Zweck ist von dem Badischen Gemeindegtag ein besonderes Amt für Arbeitsbeschaffung errichtet worden, mit dessen Leitung der stellvertretende Geschäftsführer Bürgermeister a. D. Dr. Jägle betraut wurde. Von diesem Amt

sollen aber nicht nur die Gemeinden bei der praktischen Durchführung, insbesondere bei der Finanzierung ihrer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beraten und auch gegenüber anderen Stellen vertreten werden, sondern es soll darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft, mit den Kreisleitungen und den örtlichen Parteileitungen der NSDAP eine große Aktion unternommen werden, um alle Arbeitsmöglichkeiten zu erfassen und auch den letzten zur Verfügung stehenden Arbeitsplatz für unsere erwerbslosen freizumachen. Es werden schon jetzt alle beteiligten Stellen auf diese Verbeugung aufmerksam gemacht und gebeten, bei den Arbeitgebern in Land- und Forstwirtschaft, in Industrie, Handel und Gewerbe den Weg für eine erfolgreiche Arbeitsunterbringung vorzubereiten. Die unmittelbaren persönlichen Verhandlungen mit den in Frage kommenden Kreisen sind bereits dieser Tage von dem Badischen Gemeindegtag begonnen worden.

Stadtpfarrer Lorenz Ed †

Kilsheim, 8. Sept. (Stadtpfarrer Lorenz Ed †.) Unerwartet rasch starb hier unser Seelsorger am 31. August nach einer im Krankenhaus in Würzburg erfolgten Operation an einem Fuße infolge von Blutvergiftung. Vater Theophil, Superior im benachbarten Kapuzinerkloster Brombach, hat ihm vor seiner Fahrt nach Würzburg am Vortage seines Todes die hl. Sterbesakramente spendet. Pfarrer L. Ed ist geboren in Dittwar am 9. August 1860, studierte am Gymnasium in Tauberbischofsheim und Klostertal und an der Hochschule in Freiburg und wurde am 6. Juli 1886 mit 12 Kursgenossen in St. Peter zum Priester geweiht. (Nur ein Kursgenosse, Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer i. R. Jos. Dietmeier im Veronesheim in Bühl lebt noch.) Seine Vikarsposten waren: Nichtenal, Bühl bei Baden, Ulm bei Oberkirch, 1889 war er Kuratierverweser in Schlageten, 1890 Pfarrverweser in Bühlertal, Pfarrer in Brenden 1892-1899, Pfarrer in Sedach von 1899-1918, Pfarrer in Kilsheim 1918-1933. In allen acht Posten hat der Verstorbenen als eifriger Seelsorger regenreich gewirkt. 35 Geistliche und viele Trauergäste aus Kilsheim, Dittwar und Sedach nahmen teil an der Trauerfeierlichkeiten, welche abgehalten wurden von Dekan Th. Gramling in Werbach und Kammerer R. Jarrenkopf in Reicholzheim. Die Anreden und Widmungen bei den Kranzniederlegungen betonten des verstorbenen Stadtpfarrers Klugheit, Menschenkenntnis, Schaffensfreude, Verhältnismäßigkeit, Friedensliebe, abgeklärtes und geistvolles Wesen und Benehmen in Gesellschaft und bei den Konferenzen. Die Bestattungsfeier für den Stadtpfarrer und Ehrenbürger Lorenz Ed von Kilsheim war erbaulich und erhebend. Er ruhe im Frieden! W. B.

ld Eberbach, 9. Sept. (In der Sandgrube verschüttet.) Beim Sandgraben in einer Sandgrube oberhalb der Schenkerberg-tunnelniederfahrt wurde der Besitzer von einem einfallenden Stiel Wand bis an den Hals begraben. Zum Glück fiel ein mit abstürzender etwa drei Zentner schwerer Felsen nicht auf ihn, so daß der Verschüttete ohne größere Beschädigung aus seiner mißlichen Lage befreit werden konnte.

ld Adelsheim, 9. Sept. (Bezirksarztstelle aufgehoben.) Die Bezirksarztstelle Adelsheim wurde nunmehr, wie auch in Tauberbischofsheim, aufgehoben. Die bisher beteiligten Gemeinden wurden in die Bezirksarztstellen Buchen und Mosbach aufgeteilt.

ld Weinheim, 9. Sept. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Donnerstagabend ereignete sich auf der Landstraße Hirsch-Börzenbach ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen aus Waldmichelbach rannte mit einem Lastkraftwagen aus Lindensfels zusammen. An dem Personenkraftwagen brach durch die Wucht des Zusammenstoßes das Steuer und drang dem Sturmführer Heid aus Waldmichelbach in die Brust. Heid und sein Mitfahrer, ein gewisser Jäger, ebenfalls aus Waldmichelbach, mußten in bedenklichem Zustand in das Weinheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

(Den 70. Geburtstag) begeht am 11. September auf Schloß Biensburg-Mark in geistiger und körperlicher Frische die Konterttin Prinzessin Viktoria Heinrich XXVI. Neuf j. L., Tochter S. Erz. weiland des Königl. Preuß. Kammerherrn und Obertruchseß Grafen Adolf v. Fürstentum und seiner Gemahlin Elisabeth, geb. v. Bahdorff, späteren Konterttin, gezeichnete Ehrenname Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, vermählt 1885 mit dem Kaiserl. Korvettenkapitän Prinzen Heinrich XXVI. Neuf j. L. († 1913).

Urteile des Mannheimer Sondergerichts

ld Mannheim, 10. Sept. In der Sitzung des Sondergerichts am Samstag standen 6 Fälle zur Aburteilung. Die Ehefrau Mina Bloch aus Reicholzheim, die in Rheinbischofsheim ein kaufmännisches Geschäft unterhält und Jüdin ist, jagte im Gebräch mit ihrer Pufffrau, Hitler Stamme von Juden ab, er sei ein natürliches Kind. Das Gericht erkannte gegen die leugnende Angeklagte auf 6 Monate Gefängnis.

In Heßfeld, wo er zu Besuch weilte, äußerte sich der verheiratete Kaufmann Karl Feßberger aus Unterriedersbach, wohnhaft in Frankfurt a. M., in einer Wirtschaft. Hitler sei ein Hindelfind. Das Gericht kam zu einem Freispruch, da es die Frage verneinte, daß der Angeklagte die Regierung habe herabsetzen wollen.

Die 34jährige ledige Hausangestellte Berta Gscheid aus Buchberg, wohnhaft in Kehl, die über den Reichsfanzler weit wegwerfende Äußerungen gebraucht hatte, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 23jährige Maier Ernst Schwehr aus Endingen hatte die verbotene, in Mißhausen erscheinende „Republik“ von einem „Unbekannten“ erhalten und sie dem 31jährigen verheirateten Arbeiter Otto Ringwald zum Lesen gegeben. Das Sondergericht verurteilte Schwehr zu 7 Monaten und Ringwald, der außerdem einem Arbeitskollegen gegenüber Ministerpräsident Goering in bezug auf den Reichstagsbrand schwer beleidigt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

Der 19jährige ledige Fernmacher Kurt Diehl von hier, der einen Parteigenossen beauftragt hatte, am 12. Juli am Paradeplatz ein Paket mit „Kote Post“ oder irgend eine andere verbotene Zeitung abzuholen, erhielt 1 Jahr Gefängnis. Der 23jährige Vergarbeiter Franz Sordaki aus Bockum, der am 2. Juli die hektographierte „Arbeiterzeitung“ einem Arbeiter gegeben hatte, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

dz Dietz, 9. Sept. (Affen errangen die Freiheit.) Hier gaffiert augenblicklich der Zirkus C. Althoff. Durch einen Zufall erlangte die von ihm mitgeführte Affenherde die Freiheit. Ein kleiner Teil der Tiere konnte wieder eingefangen werden, die Mehrzahl der Flüchtlinge behauptet aber die Freiheit und bevölkert die Wälder in der Nähe des Zirkusplatzes, oder ist im nahen Stadtwald verschwunden, der damit eine ungewohnte Bereicherung seines Tierbestandes erfahren hat.

Kehl tritt aus der Milchzentrale aus

TU Kehl, 10. Sept. Die Stadt Kehl ist seinerzeit der Milch- und Molkereigenossenschaft in Kehl als Genossenschaft beigetreten und hat eine Kasse mit 15 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, ohne die hierfür erforderliche Staatsgenehmigung einzuholen, auch ist wegen der 15 000 RM. kein Bürgerausschußbeschuß herbeigeführt worden. Der Beitritt ist daher rechtsunwirksam. Der Gemeinderat hat nunmehr seinen Austritt aus der Genossenschaft erklärt. Der Austritt erfolgte im Zusammenhang mit der dieser Tage bei der Milchzentrale aufgedeckten Mißwirtschaft.

Tragischer Tod eines Schmugglers

dz Kehl, 10. Sept. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr ereignete sich mitten auf der Rheinbrücke ein tragischer Zwischenfall. Ein junger Mann wollte in einem Paket einen Leppich von der elsässischen Seite hierher schmuggeln. Durch sein sonderbares Gebahren fiel er den Zollbeamten auf, die ihn festnehmen wollten. Um sich seinen Verfolgern zu entziehen, kletterte er unter den an der Brücke angebrachten Laufstege, wo er sich an einer Eisenstange frei über dem Wasser hängend festhielt. Da ihn aber die Kräfte verließen, stürzte er ins Wasser, ehe ihn die zur Hilfe herbeieilenden Beamten erreichen konnten. Allem Anschein nach ist er ertrunken, denn die sofort am Ufer stromabwärts angestellten Nachforschungen waren ergebnislos. Nachher fand man am Brückengeländer das Paket mit dem geschmuggelten Leppich.

Wahl in Bonndorf

dz Bonndorf, 10. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Gestern Abend 6 Uhr fand durch die Mitglieder des Bürgerausschusses und Gemeinderats die einstimmige Wahl des Bg. Ingenieur Schellenberg-Schluchsee zum Bürgermeister von Bonndorf statt. Voller Schiffe kündeten der Einwohnerschaft die vollzogene Wahl an. Anschließend fand vor dem Rathaus eine Begrüßungsfeier statt.

Grenzlandtungebung auf der Ruine Kuffaburg

ld Waldshut, 10. Sept. Der ganze Großgau stand am Sonntag in Zeichen der großen Grenzlandtungebung, welche auf der stolzen Ruine Kuffaburg stattfand. Eine riesige Zuschauermenge hatte sich bis 1.30 Uhr eingefunden, darunter auch schweizerische Abordnungen z. B. aus Bern, Brugg und Schaffhausen. Große Begeisterung fand die Aufführung des deutschen Dramas „Gott Wessel“, durch Karlstruber Künstler ausgeführt. Der Abschluß des Spieles gestaltete sich zu einem ergreifenden feierlichen nationalen Akt, welcher mit dem Gott-Wessel-Lied schloß. Weiter folgten Musikvorträge vom Sängerbund Oberrheingau. Unter dessen wurde die Ankunft des badischen Innenministers Pfäumer bekannt gegeben. Er gedachte in einer begeisterten Rede des Führers Adolf Hitler und forderte die Anwesenden auf, am Aufbau des neuen Deutschland mitzuwirken. Anschließend führte der Markgräfler Turnergau ausgeprochene turnerische Übungen vor und der oberbadische Musikverband brachte gutgewählte Instrumentalchöre zum Vortrag.

Anschließend erfolgte dann eine Wiederholung des Schauspiel „Gott Wessel“ und nach Einbruch der Dunkelheit eine großartige Beleuchtung der Burg. Als Symbol des Tages stieg Elsbeth von der Kuffaburg aus der Gruft empor und hielt eine Ansprache an die gesamte SM. Den Abschluß der diesigen Grenzlandtungebung bildete ein Konzert der verschiedenen Musikkapellen und bis in die Nacht hinein pulsierte das Leben auf der Ruine.

Schikanen französischer und jüdischer Firmen im Saargebiet gegen Deutsche

dz Saarbrücken, 9. Sept. Die französische Verwaltung der Grube Heiligenwald hat einer deutschen Firma, die ihre Geschäftsräume von der Grubenverwaltung gemietet hatte und deren Inhaber sich zum Nationalsozialismus bekennen, gekündigt. Als Vorwand dient Blättermeldungen zufolge die Forderung einer Mieterhöhung auf das Doppelte des bisherigen Satzes. Die Firma Mayer-Hanau, deren Inhaber die französische Staatsangehörigkeit besitzen, sowie die Firma Louis Levy haben mehrere deutschen Angestellten, die an der Saarfundgebung am Niederwald denfalls teilgenommen hatten die Stellung gekündigt. — Man darf gespannt sein, welche Maßnahmen die Behörden des Saargebiets gegen diese offensündigen Schikanen ergreifen werden.

Aber eine Million Fehlbetrag in Worms

dz Worms, 9. Sept. In der letzten Stadtratsitzung wurde der Voranschlag für 1933 beraten, nachdem der Beigeordnete Körbel einen ausführlichen Bericht über die Finanzlage der Stadt Worms gegeben hatte. Danach beträgt die Verschuldung der Stadt Worms rund 29 1/2 Mill. Mark. Außerordentliche Spararbeit sei notwendig, um wieder zu gefunden Verhältnissen zu gelangen. In dem gegenwärtigen Voranschlag, der mit 1,64 Mill. Mark Fehlbetrag aufgestellt ist, konnten weitere 400 000 Mark abgetrieben werden. Den Dienststellen ist es zur Pflicht gemacht worden, nur 70 Prozent der eingeleisten Beträge in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus ist besondere Genehmigung erforderlich.

Gegen milde Bestrafung der Weinfälcher

dz Mainz, 9. Sept. Wie der Verband Rheinbessischer Weinbändler mitteilt, hat er sich beim Reichsministerium gegen eine milde Bestrafung der Weinfälcher ausgesprochen. Seit Jahr und Tag drängen die Verbände von Weinhandel und Weinbau darauf, daß die Kontrolle im Weinverfehr schärfer gehandhabt werde und die Vergehen gegen das Weingesetz mit strengsten Strafen geahndet würden. Milde Strafen seien keineswegs geeignet, die Weinpantocherei zu beseitigen, sie förderten sie vielmehr.

Stuttgart, 10. Sept. (Veruntreuungen bei der Landesparafasse.)

Gegen den stellvertretenden Direktor R. bei der Württ. Landesparafasse wurde ein Strafverfahren eingeleitet, weil festgestellt worden ist, daß R. Veruntreuungen begangen hat. Der entstandene Schaden ist aus dem Vermögen des R. in voller Höhe gedeckt.

Sicherheitsminister Fey bei einem Fußballspiel ausgepiffen

TU Wien, 8. Sept. Bei dem Mitropa-Pokal-Schlussspiel gegen Ambrosiana-Mistria, das mit dem Siege der Desterreicher endete, kam es zu Beginn zu einer bemerkenswerten politischen Rundgebung. Als nämlich der Rundfunksprecher bei der Begrüßung der Ehrengäste den Namen des Sicherheitsministers Fey aussprach, ertönte von den Stehplätzen gellendes Pfeifen und Zehlen. Einige Minuten nach der Rundgebung verließ der Minister den Spielplatz.

Frosch und Biber

Einen spannenden Vorfall in der Tierwelt konnte jüngst ein Spaziergänger im Württembergischen beobachten. Eine Kreuzotter hatte einen vier Meter vor ihr sitzenden Frosch mit ihren Augen scheinbar derart hypnotisiert, daß derselbe, kläglich quakend und am ganzen Leibe zitternd, sich nicht mehr wegaushüpfen getraute, sondern auf einmal der Biber in ihren offenen Maßen sprang. Der Zuschauer erschlug das Reptil, bei dessen Sektion zwei Feldmäuse und zwei Frösche vorgefunden wurden. Der letztgenannte freiwillige Todesandidat war noch lebendig und behielt auch sein Froschleben seitens seines Retters geschenkt.

Zodesskurz vom Dache

ld Straßburg i. G., 8. Sept. Der 46 Jahre alte Dachdecker Karl Antoine stürzte bei Reparaturarbeiten am Dache des Arsenalens aus etwa 30 Meter Höhe in die Tiefe und wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Sie hören heute

Montag, 11. Sept. 6 Uhr: Gymnastik. 7.10 Uhr: Konzert. 10.10 Uhr: Bilder aus dem afrikanischen Busch. 10.30 Uhr: Musik am Vormittag. 12 Uhr: Deutsche Opernmusik. 12.40 Uhr: Paul Bender singt. 13.30 Uhr: Die Comedian Harmonists singen. 13.30 Uhr: Clangor-Schallplatten. 14.30 Uhr: Span. Sprachunterricht. 15 Uhr: Engl. Sprachunterricht. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Das deutsche Land — die deutsche Welt. 18.10 Uhr: Sendorff Conscience — ein Wegbereiter im flämischem Freiheitskampf. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Konzert. 21.40 Uhr: Erzähle Kamerad. 22.30 Uhr: Klaviermusik. 23 Uhr: Nachtmusik.

Unwetter in Südwestfrankreich

Drei Tote - Angeheurer Sachschaden

TU Paris, 10. Sept. Die Unwetterkatastrophe, die seit einigen Tagen vor allem die westlichen und südwestlichen Gebiete Frankreichs heimlich, haben auch am Freitag und Samstag in verschiedenen Teilen noch ungeheueren Sachschaden angerichtet und außerdem drei Menschenleben gefordert. In St. Brice, in der Nähe von Bordeaux, riß der Sturm eine Hochspannungsleitung herunter, die unglücklicherweise auf eine Bauernfrau fiel. Die Frau war auf der Stelle tot. Ihren Mann und ihre Tochter, die ihr zu Hilfe eilen wollten, erlitt daselbe Schicksal. Im Departement Gironde fielen während einer halben Stunde taubeneiergroße Hagelkörner und vernichteten fast die ganze Weinernte. Barjoo und Landiras bieten das gleiche traurige Bild

In Bayonne war das Unwetter ebenfalls von Hagelschlag begleitet. Auf den Hagel folgte wolkenbruchartiger Regen, der die große Landstraße, die Bayonne mit Biarritz verbindet an verschiedenen Stellen überschwemmte und den Verkehr unmöglich machte. Hunderte von Fenstercheiben sind in den beiden Städten durch die Hagelkörner zertrümmert worden. Bäume wurden ausgerissen und Dächer abgedeckt. Der Sachschaden ist bedeutend. In Agen in Südwestfrankreich hat das Unwetter ebenfalls großen Schaden angerichtet. Die auf dem Marktplatz errichteten Schaubuden für den am Sonntag beginnenden Jahrmarkt wurden vom Sturm fortgerissen und mit samt ihrem Inhalt zertrümmert.

Aus der Landeshauptstadt

Nr. 243

Montag, den 11. September

1933

Glänzender Verlauf des Großflugtages

50000 Zuschauer — Ausgezeichnete Leistungen

Eine wahre Völkerverwandlung feierte am Sonntag nachmittag zum Karlsruher Flugplatz ein, um bei wolkenlosem Himmel Zeuge des 1. NS-Großflugtages im Rahmen der nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung zu sein. Die Polizei hatte auf den Zufahrtswegen alle Hände voll zu tun, um den Massenverkehr reibungslos abzuwickeln. Etwa 50000 Zuschauer, darunter viele Auswärtige, wohnten der Veranstaltung bei. Auf der Tribüne hatten zahlreiche Ehrengäste Platz genommen, darunter Reichsstatthalter Robert Wagner und Landesportkommissar Roth. Flotte Märsche der Polizeikapelle sorgten für Kurzweil.

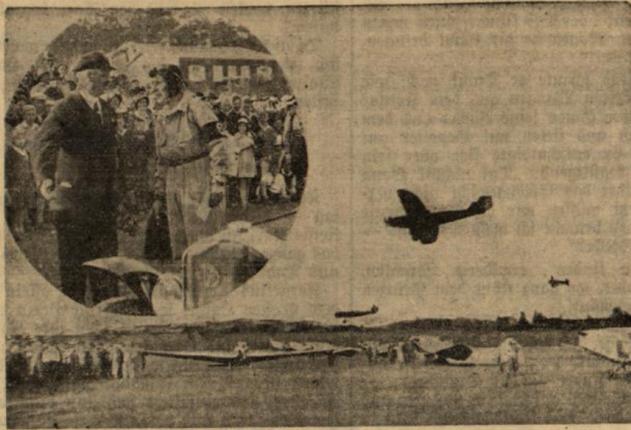
Reichsstatthalter Robert Wagner eröffnete die Vorführungen mit einer kurzen Ansprache.

In der der Veranstaltung einen vollen Erfolg wünschte und u. a. ausführte: Wenn das Verfallene Diktat uns auch die Möglichkeit genommen hat, unsere Fliegerei und Flugzeugindustrie modern weiter zu entwickeln, so konnte doch unserem Volk der fliegerische Geist nicht genommen werden. Wir wollen niemanden darüber in Zweifel lassen, daß der Geist eines Voelcke, eines Immelmann und eines Richtofen auch im heutigen Staat leben wird. — Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an.

Gleich zu Beginn sah man in etwa 800 Meter Höhe das Segelflugzeug „D-Christian“ mit Wolf Hirth, der sich am Morgen von Hornberg mit einer Motormaschine zum Flug nach Karlsruhe hatte schleppen lassen, ausklinken und im blauen Aether, immer glühenden Aufwind benutzend, eine ganze Weile majestätisch seine Kreise ziehen, um dann in elegantem Schwung eine Ziellandung vor der Tribüne vorzunehmen. Wolf Hirth ließ es sich nicht nehmen, selbst einige launige Worte an die Menge zu richten.

Nach dem Massenankommen von Briefkaudern fuhren je fünf Mannheimer und Karlsruher Flugmaschinen unter Führung des Landesgruppenführers Schierff-Mannheim einen Schwaderflug vor.

— ein schönes Bild, wie sie wiederholt in Keilform über den Platz flogen. Das weitere Programm wickelte sich nun ohne Schwierigkeiten ab. Auf Kunstflügen und Ballonrammen dreier Apparate folgte ein Hochschlepp des Segelfluggesellschafts Hoffmann mit einem Motorflugzeug bis



Erster nationalsozialistischer Großflugtag in Karlsruhe.

Die Aufnahme zeigt links die anrollende Maschine des Kunstfliegers Willi Stör, rechts und im Flug eine Staffel. Im Kreis die Fallschirmspringerin Pa. Liesl Schwab nach ihrer erfolgten Landung.

zu 500 Meter Höhe, um nach Kosmach ein wenig Zeit in der Luft zu schweben und dann glatt zu landen. Wolf Hirth führte im Motorflugzeug gefährlich anmutende Bodenatombank aus und bewies, daß er auch hier seinen Mann steht.

Den Höhepunkt der mannigfaltigen Darbietungen bildeten die halsbrecherischen Kunstflüge von Flugkapitän Willi Stör.

Die gebannt verfolgte die Menge die tollen Kunstflüge — schon kurz über dem Erdboden zieht Stör den ersten Looping, es folgen eine ganze Reihe von Figuren, Rollings, Koopings nach vorn und hinten, Feuerlöcher Trudeln. Leider war es ihm infolge des starken Windes nicht möglich, einen Looping nach vorn mit hehendem Propeller durchzuführen.

Glücklich ausgeführte Fallschirmsprünge von Liesl Schwab und Willy

Conrad, der seinen 115. Absprung machte, fanden den stärksten Beifall der Zuschauer.

Interessant war der Aufstieg einer Montgolfiere mit Fallschirmsprung.

Ein kugelförmiges Gebilde aus Zeltuch wurde durch mittels Feuer herbeigerufenen Wärmeluft hochgetrieben; Luftakrobat Conrad ließ sich an einem an der Ballonhülle befestigten Gerüst mit der Hülle hochtreiben. In etwa 200 Meter Höhe war die Wärmeluft verpufft und Conrad sprang mit dem Fallschirm ab, um wohlbehalten den Erdboden zu erreichen.

Zu erwähnen ist noch ein Zielabwurf eines Flugzeuggeschwaders, doch gelang es keiner Maschine, das improvisierte Häuschen mit „Bomben“ zu treffen.

Hochbetrieb!

Noch immer zeigte die Welt am gefrigen Sonntag ein lebensvolles, glückliches Aussehen. Dazu trug ganz ohne Zweifel das hellstimmende Licht der strahlenden Spätjahrs-sonne und der Glanz eines majestätischen blauen Firmaments bei, zwei Witterungsfaktoren, die nunmehr seit Wochen dem Charakter dieses Spätsommers das Gepräge geben. Deutlicher als bisher zeigten sich aber

die Folgen der Dürre.

Wenn man durch die Gartenwege schritt oder durch die Wälder streifte, so fielen die zentimeterhohen Staubschichten auf, die sich über dem Boden angehäuft hatten. Auch die Vegetation leuchtete förmlich nach Regen. Der Regelfall des Rheines erfuhr über den Sonntag einen weiteren Rückgang und allenthalben berichtet man von fortwährendem Niedrigwasser, das der Schifffahrt einige Unbequemlichkeiten auferlegt.

Die zahlreichen Veranstaltungen

Am Sonntag wurden hingegen von der trockenen, heiteren Witterung überaus begünstigt. Menschenmengen wählten sich zum Flugplatz, der viele Stunden lang bis zu den dämmerigen Abendstunden im Mittelpunkt des Interesses stand. Auch von auswärts waren Laufende von Neugierigen nach Karlsruhe gekommen.

Von diesen stammten auch viele der Grenzlandwerbemessen und dem Stadtgarten einen Besuch ab. Bis zum Sonntagabend hatten rund 25000 Personen in diesen Septembertagen dem Stadtgarten ihre Aufmerksamkeit gemacht. Am Sonntag konzertierte das Neue Philharmon. Orchester unter Herrn Guhrs Leitung; daneben wurden die zahlreichen Standkonzerte am späten Nachmittag, die von auswärtigen Kapellen ausgeführt wurden, von einem freudigen Publikum sehr beifällig aufgenommen.

In Mühlburg und Nienheim lodten Kirchweihfeste.

In Rappnau verbrachten etliche Städter einen wunderbaren Strandsonntag, der durch seine eindrucksvollen Stimmungen zu einem Erlebnis wurde.

Genußreich und lohnend wurden auch alle Veränderungen in den Schwarzwald, der übrigens einen bemerkenswert großen Betrieb für die späte Saison aufzuweisen hatte. — Karlsruhe erlebte am Sonntag einen

Verkehrstag ganz großen Formats,

was als erfreulicher Aufstakt zu den Festtagen der nächsten beiden Wochen zu werten ist. Noch scheint sich ein Witterungsumschlag nicht anzubahnen. Das Barometer rückt kaum von der Stelle, die Luft ist trocken, der Himmel gänzlich wolkenfrei. Die nächtliche Abkühlung, der frische Ostwind und die tagsüber nur mäßige Wärme stellen weiterhin Fortbestand der Schönwetterperiode in Aussicht.

Urteil im Beamtenbankprozeß

Nach 4½stündiger Beratung wurde im Beamtenbankprozeß gegen Fint und Genossen Samstagabend gegen 11 Uhr das Urteil gesprochen. Es wurden verurteilt: Fint wegen unlauteren Wettbewerbs und Devisenvergehens in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe.

Endreß wegen unlauteren Wettbewerbs zu sechs Monaten Gefängnis, Bogmann wegen unlauteren Wettbewerbs zu sechs Monaten Gefängnis, Silberbrandt wegen Beihilfe zum Vergehen nach § 12 des unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu 3000 RM. Geldstrafe, hilfsweise 30 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte Goroletski wurde von der Anklage des unlauteren Wettbewerbs freigesprochen. Die von Fint und Endreß angenommenen Urteile in Höhe von 50 bzw. 75000 RM. werden dem Staat für verfallen erklärt. Den Verurteilten wurden je drei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Sind Sie schon Platzmieter im Staatstheater?

Riesenhafter Straßenbahnverkehr

am ersten Messe Sonntag in Karlsruhe

Am ersten Messesonntag zeigte sich in der Landeshauptstadt ein riesiger Verkehr, der der Straßenbahn einen Haupttag brachte, wie schon lange nicht mehr. Mit großer Begeisterung machte sich die Karlsruher Bevölkerung den 10-Pfg.-Tarif für alle Strecken, gleichgültig welcher Länge, zunutze. An allen Zeitstreifen stauten sich die wartenden Menschen, die die dauernd berehenden Wagen kaum aufnehmen vermochten.

Zurechtfesung

Die Oberregierungsbauräte Friedrich Greiff, Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts Karlsruhe, und Hermann Bürgelin bei der Wasser- und Straßenbaudirektion wurden auf Ansuchen unter Anerkennung des nationalen Opferfilms in den Ruhestand versetzt. Kraft Gesetzes ist nach Erreichung der Altersgrenze Vermessungsrat Wilhelm Hauser, Vorstand des Vermessungsamts Freiburg, in den Ruhestand getreten.

Der zweite Tag der 1. NS-Grenzlandmesse

Massenverkehr in der Ausstellung

Die Erste nationalsozialistische Grenzlandmesse gab am Sonntag dem Straßenbild ihr Gepräge. Die reichgeschmückten Straßen geben dieser großen Veranstaltung einen würdigen Rahmen. Die Ausstellung in der Ausstellungshalle und den angrenzenden Gebäulichkeiten wies einen so ungeheuren Andrang auf, daß sie bereits um 8 Uhr morgens ihre Pforten öffnen mußte. Mehrere Sonderzüge hatten ungezählte Besuchergruppen in die Landeshauptstadt gebracht, und auch am Nachmittag war der Besuch trotz des Flugtages ein außerordentlich guter. Nach Belieben werden des Niesenbrandes in Döschelbrunn bei Pforzheim wurden auf den Eintrittspreis ein Zuschlag von 10 Pfg. erhoben; dieser Betrag wird in den Hilfsfonds für Döschelbrunn überwiesen.

Um 8 Uhr abends fanden auf 21 Plätzen der Stadt gleichzeitige

Konzerte des Hardt-Musiker-Verbandes statt, die zahlreiches Publikum angelockt hatten. Nach 7 Uhr zogen die Musikkapellen im Sternmarsch zum Festhalleplatz vor der Ausstellung, wo von den Kapellen ein Monstre-konzert geboten wurde. Eine große Menschen-

menge lauflachte hier albelliebten und immer wieder gern gehörten Märschen und deutschen Weisen. Auf dem Festplatz und in den Festgärten herrschte bis in die späten Stunden hinein ein frohes Treiben, etwas gedämpft allerdings durch den schmerzlichen Schicksalsschlag, der so zahlreiche Volksgenossen in Döschelbrunn durch das Wirtshaus getroffen hat. Die Nachricht von diesem Niesenbrand hatte sich mit Windeseile in der Stadt verbreitet.

Fahrt der Kriegsbeschädigten

Das NSKK führte in über 880 Autos und Omnibussen die Kriegsbeschädigten und die Opfer der Arbeit in den Nord-Schwarzwald. Bei prächtigem Wetter fuhr die Teilnehmer zunächst nach Gerrenalb, dann das Mürgental hinter bis zur Schwarzenbachthalperre, Sand und Hornsgründe. Dort und in den anderen Höhenhotels Unterstamm, Mummelsee usw. wurde das Mittagessen eingenommen. Dann führte die Fahrt hinunter nach Mühl und abends wieder heimwärts. In den Schrempfschen Gaststätten fand abends noch ein gemütliches Beisammensein statt, in der die Eindrücke der den Teilnehmern unvergesslichen Fahrt ausgetauscht wurden.

ist in Anerkennung seiner dem Bunde geleisteten Dienste zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Tages-Anzeiger

für Montag, den 11. September 1933

Abd. Lichtspiele: 5 und 8.30 Uhr: „Morgenrot“. Gloria-Palast: Heimkehr ins Glück. Neßbeng-Lichtspiele: Kind, ich freue mich auf dein Kommen! Palast-Lichtspiele: Schlepptzug Nr. 17. Zum „Bürgerhof“ Mühlburg: Konzert (Kirchweih). Abd. Kunstverein, Waldstraße 3: Ausstellung „Deutsche Kunst“ 10—13 und 15—17 Uhr.

29. Juli - 11. September

Ein seltsam Ding ist doch so ein Kalender — ein treuer Kamerad, der mit uns des Lebens heitere und trübe Tage zählt; der so wie wir, die Monate und Wochen getreu und unabhängig der Vergangenheit übergibt — der die Gegenwart uns zeigt und schon mit dem nächsten Blatt in die kommenden Tage uns führt. Vergangenes, das Jetzt und die Zukunft — wieweil unjagbar reiches Leben schlummert und träumt in so einem schlichten Kalender; nicht nur Papier ist er, das schwarze und rote Zahlen zeigt, mitunter kleine Gedichtlein spricht und alte Weisheiten des Lebens. Nein, er ist mehr als armeliges Papier; Weggenosse dünnt er mir zu sein, einer, der unbedrossen immer mitwandert von einem Tag zum andern, ohne Raft, ohne Ruh; der geliebt wird heute, wenn frohen Tag er kündet, den man kaum anjehen will an jenem Morgen, da man Unliebensames und Verhasstes zu erwarten hat...

Einmal — weicht du es noch — du mein liebes Schulmädchen — einmal zeigte der Kalender den 29. Juli. Ferientag! Da lachtest du voll Dankbarkeit hin zu dem weißen Blatt mit den schwarzen Ziffern, die golden dir schienen, licht und hell. Und der Traum jenes dünnen Blattes schlich in dein kleines Herz, flog in jedes Glied deines ferienungrigen Körpers, leuchtete wie reiner Sonnenglanz uns deinem lieben Kinderauge, und deine Gedanken, die jagten, tanzten und sprangen — und vergaßen waren Schule und Arbeit, Lernen und Studieren. 29. Juli! — Einmal war das Schulhaus — ausgebaut für Wochen die harte Bank, das Tintenfaß — leer blieb die schwarze Wandtafel — aufgerollt die Randkarte — trocken der Schwamm — und der Globus träumte reglos in der Ecke...

Dann kamen Tage voll Sonne, Tage der Lust und der ungetrübtesten Kinderfreude. Blauer Himmel war noch blauer, Sonnenschein viel goldener — rötter wurden die Wangen und — „Ferien, Ferien!“ jubelte, sang und klang die Welt.

Und was ist jetzt los? Schau, dein Kalender zeigte schüchtern — fast voll Mitleid — den 10. September. Dann den 11. September; und du, mein liebes Schulmädchen, du holst deine Bücher und wanderst heute wieder zur Schule, die nach frischgedühtem Boden riecht; bist noch ein bißchen ferienträumend. Und am Abend nimmst du das Blatt vom Kalender, bist ihm wieder gut — trotzdem er den 11. September zeigte.

Haus Stolzenfels

ROMAN VON FELIX NABOR



„Sie Treuloser!“ tat Traut entrüstet. „Gestehen Sie — wem gehört ihr Herz?“

Der alte, vertrocknete Buchhalter lachte verträumt: „Mein Herz gehört dem Hause Stolzenfels — und wird ihm immer gehören, so lange es schlägt.“

„Ach, Sie Treuer!“ rief Traut, ihm fest die Hand drückend. Und von Stund an waren sie gute Kameraden, die in Treue dem alten Hause dienten.

Die Not wurde immer größer. Ueberall frauchte und splitterte es im deutschen Walde. Solide Häuser brachen zusammen, goldene Türme stürzten. . . .

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

„Man mühte neue Absatzgebiete erobern“, meinte Traut. „Vor allem Amerika mit den Milliarden seiner Eisen-, Kohlen- und Oelförderung. Einen Teil dieses Reichthums sollte man auf friedlichem Weg herüberholen, um die Wirtschaft zu beleben.“

Sie stand wie mit Blut übergossen, stammelte ihren Dank und reichte ihm die Hand. Er hielt sie fest und sie schauten sich lächelnd, verträumt und doch wissend in die Augen. Eine Sekunde nur — dann war der Traum zerfallen. . . .

„Straaten kam, mit einem Stapel Bücher auf dem Arm, hustete verlegen und dachte: „Rosen im alten Oberkamp-Haus — ein gutes Zeichen! . . . Das kündigt einen neuen Frühling an. Mögen sie dir Glück bringen, tapferes Mädel!“

„Wohlwollend schaute er Traut nach, wie sie mit geröteten Wangen aus dem Kontor ging. Darüber kamen seine Bücher aus dem Gleichgewicht und fielen mit Gepolter auf den Tisch. Er entschuldigte sich, aber sein Chef sagte begütigend: „Lut nichts! Wenn nur wir selber das Gleichgewicht nicht verlieren. Jetzt müssen wir die Fundamente festigen. Dazu brauche ich meinen Sojus — ist er zur Stelle?“

„Nicht zu finden“, erwiderte Straaten. „Kein Wunder, wo ganz Köln dem Prinzen Karneval nachläuft.“

„Ist Fabry nicht im Hotel?“

„Keine Spur. Ich habe schon sechs mal angeläutet — nichts! . . . Herr Fabry ist immer auf der Fahrt — seit Dreiföhrig . . . Immer im Galopp auf Wällen, Reduten und Kappenabenden. Das steigt ja jeden Tag in die Blüt.“

„Kein Wunder, daß in den Büchern völliges Chaos herrscht!“ rief Oberkamp zornig. „Aber nun wollen wir mal dem Drachen energisch zu Leibe gehen.“

Er machte sich über die Bücher her und sagte nebenbei: „Straaten, Sie haben natürlich auch Ihren freien Tag wie die andern.“

„Was denken Sie, Herr Oberkamp!“ rief Straaten entrüstet. „Fahrenslüchtig werden, fruchtbare Lava ist schwer zu beackern, aber sie bringt dafür reiche Frucht. Und um die Häuser der Vulkane sammeln sich eigenartigweise die Regenwolken vom Meeresniveau am Äquator zahlreicher und dichter, als sonst im Gebirge. Die mächtigen Kraterseen sind natürliche und mächtige Wasserbehälter. Eine Unmenge von Bächen, Flüssen und Strömen wird daraus unablässig gespeist, und sie bewässern den so überaus fruchtbaren Boden der Lava-Aische. Nicht nur Fluch, nein, auch Segen sind die 302 Vulkane für Inselulide.“

„103 464 Worte für 10 Pfennig“

„Die kinderreichste Frau Ungarns“

„Schwarzbrod wird in Amerika wieder populär“

„Berliner Serum gegen Maul- und Klauenseuche für England“

„Um die Bankenreform“

„Der Vulkan Fluch und Segen“

„103 464 Worte für 10 Pfennig“

„Die kinderreichste Frau Ungarns“

„Schwarzbrod wird in Amerika wieder populär“

„Berliner Serum gegen Maul- und Klauenseuche für England“

„Um die Bankenreform“

„Der Vulkan Fluch und Segen“

„103 464 Worte für 10 Pfennig“

„Die kinderreichste Frau Ungarns“

„Schwarzbrod wird in Amerika wieder populär“

„Berliner Serum gegen Maul- und Klauenseuche für England“

„Um die Bankenreform“

„Der Vulkan Fluch und Segen“

„103 464 Worte für 10 Pfennig“

„Die kinderreichste Frau Ungarns“

„Schwarzbrod wird in Amerika wieder populär“

„Berliner Serum gegen Maul- und Klauenseuche für England“

„Um die Bankenreform“

„Der Vulkan Fluch und Segen“

wo das Haus in Not ist. . . . Mein — ich bleibe. . . . Das heißt — wenn Sie gestatten!“

„Natürlich gestatte ich, alter Knabe!“ rief Oberkamp fröhlich. „Und freue mich, einen so getreuen Schildknappen zu haben. Wohl an — auf zum Kampfe wider das Geschick, das herbe! . . . Siegen — oder fallen! . . . Und wenn die goldenen Türme stürzen, wollen wir uns von ihnen begnügen lassen.“

Da nickte Straaten feierlich und sie machten sich gemeinsam an die Arbeit, um Haus Stolzenfels vor dem Zusammenbruch zu retten. —

Dreizehntes Kapitel. Das Halsband der Königin.

Karneval — Fest der Narren! Rosenmontag — höchste Lust! — Aschermittwoch — tiefste Not! In diesen drei Kreisen bewegt sich das ganze Leben — Freude, Trauer, Schmerz und Tod!

Kornelius Oberkamp war nun allein in dem großen Hause, seine Wirtschaftlerin war im Kaffeeständchen. Traut trug ihre Rosen nach Hause, und Straaten suchte Fabry aufzuspüren. Nachdenklich schaute er auf den Markt hinaus. Der Fasching sollte durch die Straßen, der rheinische Fasching brach aus den Gemütern und verjagte Griesgram und Sorgen. Zahlreiche Masken liefen auf den Straßen, alt und jung gab sich der Freude hin, Witzkraketen flogen auf, Krügelreden stiegen. Die Stadtväter wurden vernunft, von der Hohenstraße her wählte sich eine ungeheure Menschenmenge, die zu einem Meere anschwell, das Rathaus und Dom umbrandete.

Obwohl kein eigentlicher Festzug stattfand, zeigte sich doch Prinz Karneval in all seiner Pracht — auf goldstrahlendem Wagen,

umgeben von seinem prunkvollen Eskort, mit ohrenbetäubendem Geschrei begrüßt. Von unübersehbar Massen begleitet, voraus die historischen Gruppen des „Köllischen Boor“, des Till Eulenspiegel, der Köhler „Finken“, der „Maaf Köhn“ fuhr er unter schmetternden Trompetenfanfaren zum Bürgerrecht.

Im hohen Rat des Prinzen Karneval sah auch Rolf Fabry in glänzendem Ornat, den Fürstenmantel um die Schultern, mit Orden behängt, die Schellenkappe auf dem Kopfe, eine kleine Maske mit Karfunkelstein im Gesicht, daß ihn niemand erkennen konnte. Lachend nickte er den Schönen zu, verächtlich blickte er auf das alte Haus am Markt, wo sein Kompagnon am Fenster stand. Lärmend ging der Zug darüber und verschwand wie ein Phantom.

Oberkamp sah dem Zug mit finstern Gesicht nach. Auch er hatte einst im Karneval gelacht und gejubelt, aber jetzt, wo er um seine Existenz rang, ging ihm der Fasching auf die Nerven. Wilder Schmerz sprang in ihm auf, die Sorge sein Haus doch mitten in diesem Faschingsjubiläum zusammenbrechen, machte ihn erzittern. Rasch verließ er das Fenster, ging ins Kontor und stürzte sich in die Bilanz.

Endlose Zahlenreihen fügten sich unctioneinander. Soll und Haben führten gleich schwarzen, speerbewaffneten Heeren gegeneinander, und sibiel Oberkamp auch addierte und subtrahierte: es sprang immer dasselbe Resultat heraus — ein vernichtendes Defizit. „Bankrott! . . . Ruiniert!“ schrie er auf und fiel wie erschmettert in seinen Stuhl.

Es war furchtbar, daß eines der stolzeften Geschlechter der Stadt in so schmählicher Weise zugrunde ging. Die großen Verluste zu Koblenz und Hamburg, der Zusammenbruch verschiedener Banken und Kongerne, Fabrys hoch belastetes Konto, seine ungedeckten Wechsel, die auf Ultimo fällig waren, ein Defizit von 300 000 Mark — das war das niederschmetternde Ergebnis seiner Bilanz. Als ehrlicher Mann mußte er den Konkurs anmelden.

Ratlos stürzte er durch die leeren Büroräume, preßte die Hände an die Schläfen und stöhnte in grenzenlosem Schmerz: „Ruiniert! . . . Der alte stolze Name am Branger! . . . Rex Rheni ein Bettler! . . . Alles, auch Haus Stolzenfels, unter Hammer!“

(Fortsetzung folgt.)

Bunter Alltag

Der Vulkan Fluch und Segen

Die 302 Vulkane auf den Inseln von Niederländisch-Indien geben diesen ihren Charakter. Es ist alles vulkanisches Gebiet, und wie sehr alles Leben auf Inselulide von den riesigen Kratern beherrscht wird, dafür braucht man ja nur einen einzigen Namen zu nennen, der nur voll Schrecken unter den Einwohnern der Inseln genannt wird. Kraterao. Es ist der schreckliche Vulkan auf einer der kleinen Inseln der Sundastrage. Bei seinem fruchtbarsten Ausbruch im Jahre 1883 hat er 40 000 Opfer an Menschenleben verschlungen. Seitdem ist seine Umgebung im Gegensatz zu den Gephlophenheiten der Erde begeben wohneten Bevölkerung nicht wieder bezogen worden.

Hier wie in Südamerika hat man das Erdbeben täglich. Zum Glück nicht immer so, daß die Wände einzufallen drohen. Aber einmal gittert der Boden vom unterirdischen Stoch gewöhnlich doch. Des öfteren sind die entsprechend gebauten Häuser über Nacht ein ganzes Stück weitergerückt. Die Vulkane sind das Schicksal, sind der Fluch und Schrecken des herrlichen Landes. Und der Kraterao ist der Geist des Bösen selbst. — Aber nicht nur Unsegen, nicht nur Gefahr und Not und Tod — sondern auch Segen, blühendes Leben, fruchtbares Wachstum, herrliches Gedeihen bedeuten die Vulkane der malaisischen Inseln für Niederländisch-Indien. Die

fruchtbare Lava ist schwer zu beackern, aber sie bringt dafür reiche Frucht. Und um die Häuser der Vulkane sammeln sich eigenartigweise die Regenwolken vom Meeresniveau am Äquator zahlreicher und dichter, als sonst im Gebirge. Die mächtigen Kraterseen sind natürliche und mächtige Wasserbehälter. Eine Unmenge von Bächen, Flüssen und Strömen wird daraus unablässig gespeist, und sie bewässern den so überaus fruchtbaren Boden der Lava-Aische. Nicht nur Fluch, nein, auch Segen sind die 302 Vulkane für Inselulide.

103 464 Worte für 10 Pfennig

„London. Einem Leser, der offenbar keine fruchtbringende Tätigkeit hat, ist es als vordringliche Aufgabe erdienen, die Wörter einer Nummer des „News Chronicle“, eines großen Londoner Morgenblattes, zu zählen, und er sieht es an sich selbst als ein besonders gutes Geschäft an, für einen Penny (10 Pfennig) 103 464 Wörter erhalten zu haben. Der Glückliche hat gewiß seine anderen Sorgen!“

Die kinderreichste Frau Ungarns

„Budapest. In der Hauptstadt fand bekanntlich in der St. Stefans-Woche die Prämierung der kinderreichsten Mütter statt. Die

Budapesterin Frau Ludwig Fried hatte, wie im vorigen Jahre, mit ihren 21 lebenden Kindern den ersten Preis erhalten. In der ungarischen Provinz jedoch fand sich in der Stadt Egled eine Frau, die 22 Kindern das Leben geschenkt hatte. Die Witwe Johanna Horst ist heute 70 Jahre alt und hat sich Zeit ihres Lebens mit Waschen und Wägen das tägliche Brot verdient. Fünfzehn Kinder leben heute noch.

Ein Van Dyd für zehn Schilling

„Birmingham. In der Bildergalerie von Birmingham hängt seit einigen Tagen ein Bild, das von dem Museumsdirektor Raines Smith als echter Van Dyd angesprochen worden ist. Dieses Porträt eines alten Mannes ist vor wenigen Jahren von seinem jetzigen Besitzer zufällig bei einem Antiquitätenhändler einer kleinen nordenglischen Stadt gesehen und mit anderen Kleinigkeiten für zusammen 10 Schilling erworben worden! Es hat dann jahrelang wenig beachtet in einer Hinterkammer gelegen, und erst ein Bildrestaurator hat seinen Wert vermutet und es dem Galerieleiter vorlegen lassen.

Kaiser Barbarossa Reichstagsverdicke

Die Universitätsbibliothek von Bologna erwarb vor kurzem das erste Druckexemplar der Reichstagsverdicke von Ronaglia, in denen Kaiser Friedrich Barbarossa seine Rechts- und Verwaltungsordnung für das italienische Reichsgebiet festsetzte. Bei der Abfassung dieser Verdicke, deren Durchführung in ganz Italien auf starken Widerstand stieß, bediente sich Barbarossa der juristischen Fakultät der Universität von Bologna (1158). Das vorliegende Exemplar der Autentica Habita ist im Jahre 1493 von Gregor Bötcher in Leipzig gedruckt worden.

Schwarzbrod wird in Amerika wieder populär

Es gab kein Land der Welt, in dem in den letzten drei Jahrzehnten Roggenbrod weniger gegessen wurde als die Vereinigten Staaten. Aus Kanada und aus Argentinien werden jetzt jedoch wieder Roggenkörner nach den Vereinigten Staaten verschifft — ein Beweis dafür, daß ein Teil des amerikanischen Publikums zum Schwarzbrod zurückkehrte. Begünstigt wird der Umschwung von der Politik der Regierung in Washington, die Weizen mit hohem Zoll belegt, bis jetzt aber Roggen zollfrei hereinläßt.

Berliner Serum gegen Maul- und Klauenseuche für England

Eine Rekordlieferung von Berliner Serum gegen Maul- und Klauenseuche wurde kürzlich nach der Grafschaft Cheshire eiligst im Flugzeug nach England geschafft, um auf der Eisenbahn an den Ort des Ausbruchs der Seuche befördert zu werden. Es handelte sich um nicht weniger als 250 Pfund dieses Serums. 18 Stunden nach der Verladung in Berlin konnten die ersten Tiere schon mit dem Serum geimpft werden. Das Berliner Serum erfreut sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen besten Rufes in England.



Um die Bankenreform

Die erste Sitzung des für die Durchführung der Bankenreform gebildeten Untersuchungsausschusses im Kaiserpalast der Reichsbank zu Berlin. Von rechts nach links: Reichsbankpräsident Schacht, der Beauftragte des Reichskanzlers für Wirtschaftspragen Keppler, Staatssekretär Feder, Prof. Dr. Jessen und Generaldirektor Böglar. Die Arbeiten des Untersuchungsausschusses kommt ungeheure Bedeutung zu. Geht es doch nicht nur um eine Reform des deutschen Bankwesens, sondern letzten Endes auch um die Frage, ob das Bankwesen verstaatlicht oder der privaten Unternehmertätigkeit überlassen bleiben soll.



Der Sport des B B



Die ersten Gauligaspiele

Guter Ausfall für Karlsruhe

Gau Baden

Phönix Karlsruhe — SpV Waldhof 5:2.
KfV — Karlsruher 2:1.
VfR Mannheim — VfB Mühlburg 0:0.
Germ. Brühl — 1. FC Pforzheim 3:2.
SC Freiburg — 1. FC Freiburg 3:4.

Die ersten Pflichtspiele liegen hinter uns. Sie haben alle ein wesentliches, leider nicht besonders wertvolles Gleichmaß im Ablauf der Geschehnisse auf dem grünen Rasen: Eine überaus große Härte und einen weit über das Normalmaß hinausgehenden Einsatz der körperlichen Kräfte, der für die Zukunft nichts gutes erhoffen läßt, wenn nicht von allem Anfang an ganz energisch durchgegriffen wird und unsere Schiedsrichter nicht voll auf der Höhe sind. Karlsruhe hat sich am ersten Sonntag ausgezeichnet geschlagen, wenigstens den nächsten Ergebnissen und den Punktergebnissen nach. Phönix und KfV feierten Siege auf eigenen Plätzen, der VfB Mühlburg kam mit einem verdienten Unentschieden aus Mannheim zurück. Der Rivalenkampf Karlsruhe — Mannheim ging also diesmal zugunsten unserer hiesigen Mannschaften aus. Es sei aber nicht verschwiegen, daß es gerade so gut umgekehrt hätte kommen können und auch das wäre gerecht gewesen. Eine große Überraschung gab es in Pforzheim. Dort konnte der 1. FC, der so blendend in Form schien, seinen Ortsrivalen, die Germania Brühl, nicht schlagen, er verlor die beiden ersten Punkte. Viel schwerer für ihn wiegt aber wohl der Verlust des Stürmers Huber (früher Naffatt), der für mehrere Monate außer Gefecht gesetzt wurde durch eine Knieverletzung. Im Freiburger Lokalkampf behielt der FC Freiburg in einem torreichen Treffen über den SC Freiburg glänzend die Oberhand.

Gau Südbaden-Pfalz-Saar

SSV Frankf. — Germania-Olympia Worms 2:0.
Vornia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt 2:5.

Wormatia Worms — Sportfr. Saarbrücken 3:1.
SSV Mainz — Kickers Offenbach 0:2.
FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigsport 7:0.
SpV Wiesbaden — FC Pirmasens 1:0.

Bezirksliga Gau Baden

Bezirk 1 Oberbaden, Gruppe West: Sportfreunde Freiburg — FC Emmendingen 3:2.

Bezirk 1 Oberbaden — Gruppe Ost: Donau-erschingen — Eningen 1:2; FC Dillingen — FC Waldsüt 3:1; FC St. Georgen — Münschweiler 2:1.

Gau Württemberg

VfB Stuttgart — Union Bödingen 3:3 (1).
FC Ulm — Stuttgarter Kickers 3:1 (1).
VfR Heilbronn — SSV Ulm 1:2.
SpV Feuerbach — FC Stuttgart 3:1.

Hier gab es mehrere Überraschungen. Vor allem Stuttgart hatte einen schlechten Start. Der VfB kam auf eigenem Platz über ein Unentschieden gegen den alten Rivalen, Union Bödingen, nicht hinaus, wo man einen Sieg des Platzbesizers erwartet hatte. Die Kickers blieben als Gäste des FC Ulm glatt geschlagen und der zweite Vertreter aus der neuen Provinz, der SSV Ulm, holte sich beim VfR Heilbronn auch die ersten Punkte. Schließlich kam der SC Stuttgart überraschend hoch abgerückt aus Feuerbach zurück, wo die Trauben nach wie vor sehr hoch hängen.

Gau Bayern

Bayern München — FC München 3:1.
Wader München — 1. FC Nürnberg 1:3.
SpVg Fürth — FC Schweinfurt 1:1 (1).
FC Würzburg — 1860 München 1:1 (1).
Jahn Regensburg — ASV Nürnberg 1:1.
FC Bayern — Schwaben Augsburg 1:0.

B.-Badener Tennisturnier

Dreimal Gottfried v. Gramm.

Das Internationale Tennisturnier von Baden-Baden nahm am Sonntag sein Ende. Bei idealem Wetter war die Anlage sehr gut besucht, wobei die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen, denn es wurde durchweg gutes Tennis gezeigt. Im Herren-Einzel mußte Gottfried v. Gramm sich anstrengen, um über den Dresdener Haensch 4:6, 6:3, 6:4 zu siegen. Nach dem ersten Satzgewinn führte sogar Haensch schon im zweiten Satz, als sich v. Gramm aufraffte. Das Damen-Einzel holte sich Frau Schomburg gegen Fräulein Hammer mit 2:6, 6:1, 6:2. Den zweiten Titel sicherte sich v. Gramm im Herren-Doppel, das er zusammen mit Kleinbroth gegen die badische Kombination Dr. Busch-Bögel 6:1, 4:6, 6:0, 6:4 gewann. Zusammen mit Fräulein v. Ende trug sich v. Gramm ein drittes Mal in die Turniersiegerliste ein, er gewann auch das Mixed und zwar 9:7, 6:3 gegen Frau Schomburg-Dentel.

DFB liefert 90 000 Mark ab

Der Führer des Deutschen Fußballbundes, Linemann, hat dem Reichsportführer von Tschammer und Osten mitgeteilt, daß nach Abschluß der vom DFB organisierten Hitlerpokalspiele ein Betrag von 875 428,1 RM übriggeblieben sei, der der Spende für die Opfer der Arbeit zuzuführen wird.

Einfachheit

im deutschen Sport

Der Reichsportführer erläßt an die Vereine und Verbände folgenden Aufruf:

Hiermit mache ich allen mir unterstellten Vereinen und Verbänden zur Pflicht, ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen im kommenden Winter in einem so einfachen Rahmen zu halten, daß sie mit der Auffassung der nationalsozialistischen Revolution in Einklang stehen. Es liegt nicht in meinem Sinne, wenn einzelne Vereine mangelnde sportliche Ausbildung durch gesellschaftliche Erfolge auszugleichen suchen. Kein Club der unter nationalsozialistischer Führung stehenden deutschen Sportgemeinde darf Feste veranstalten, deren Besuch nicht jedem Nationalsozialisten unbedenklich zugemutet werden kann.

Außerdem mache ich auf folgendes aufmerksam: Ich werde von den mir unterstellten Verbänden und Vereinen mit Anfragen zur Uebernahme von Ehrenmitgliedschaften, Professoraten und Schirmherrschaften überhäuft. Als Führer und Betreuer des gesamten deutschen Sports fühle ich mich so eng mit jeder einzelnen mir unterstellten Organisation verbunden, daß ich Ehrungen dieser Art für überflüssig halte. Ich bitte deshalb in Zukunft von diesbezüglichen Anfragen an mich abzusehen.

Deutsche Studenten führend!

Abschluß der Züricher Spiele / Deutscher Sieg in der 4 mal 400-Meter-Staffel / Desselcker gewinnt die 800 Meter vor Danz

Regendrohende Wolken lagen am Sonntag, dem Schlußtag der so glänzend verlaufenen 5. Akademischen Wettspiele, über Turin, und als am Nachmittag die ersten Zuschauer in das Mussolini-Stadion pilgerten, setzte ein leichter Regen ein, der während des ganzen Nachmittags anhielt. Auch die Athleten und ihre Leistungen wurden von der kühlen, regnerischen Witterung stark in Mitleidenschaft gezogen. Wenn es trotzdem noch einige ganz ausgezeichnete Leistungen gab, so z. B. im 800-Meter-Lauf, wo der Deutsche Desselcker (Stuttgart) die neue Studenten-Weltbestleistung von 1:54,6 Minuten herausrief, so stellt das dem Können der Athleten das beste Zeugnis aus.

Der bereits erwähnte deutsche Sieg im 800-Meter-Lauf wurde zu einem Doppelsieg, da der Rastler Danz knapp hinter Desselcker den zweiten Platz belegen konnte. Der dritte Deutsche im Rennen, der Kieler Pöschel, wurde dagegen hinter dem Italiener Gerati und dem Finnen Sebermann Sechster.

Einen zweiten deutschen Sieg gab es in der 4x400-Meter-Staffel, wo zwar Rottbrod und Rühl anfangs gegen die Franzosen Boden verloren, aber Wegner holte alles weidlich auf und gab gleichzeitig mit Frankreich dem Schlußläufer

Voigt das Holz. Der Berliner zog sicher davon und kam als Erster durchs Ziel.

Bech hatten die beiden Hürder Wegener und Rottbrod. Wegener lag klar in Führung, als er an der letzten Hürde zu Fall und dadurch nur auf den vierten Platz kam. Der deutsche Meister Rottbrod war an der vorletzten Hürde zu Fall gekommen und wurde nur Sechster. — Im 200-Meter-Lauf gab es einen erbitterten Kampf zwischen dem Deutschen Pflug und dem Tschechen Engel, den der Tscheche knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Pflug hatte bis 150 Meter geführt, wurde dann aber überholt und knapp geschlagen. Eldraher wurde Vierter.

Eine Enttäuschung war für die deutschen Zuschauer das Speerwerfen, da es hier nicht den erwarteten deutschen Sieg gab. Unser Rekordmann Weimann (Leipzig) hatte im Vorkampf 64,02 Meter geworfen, aber überraschend konnte er sich in der Entscheidung nicht mehr verbessern und wurde so nur Dritter. Aufsehenerregend behagte dem Leipziger das kühle Wetter nicht. Stock wurde Vierter; Sieger wurde der Ungar Barcsgegy mit 64,85 Meter. Im Stabhochsprung schied Stechemesser (Münster) bei 3,60 Meter aus. — Im Gesamtergebnis der Leichtathletik belegte Deutschland ganz überlegen vor Italien und zehn weiteren Nationen den ersten Platz.

Rekorde

beim Hohensteinbergrennen

Bei der fünften Austragung des Hohensteinbergrennens zeichneten das NSKK und der Dresdener MSC als Veranstalter und Organisatoren verantwortlich. 40 000—50 000 Zuschauer hatten sich auf der 2,6 Kilometer langen Strecke eingefunden. Sie wurden Zeugen zahlreicher Rekordverbesserungen. Den Vogel schloß der Münchener Jellen auf Alfa Romeo ab, er fuhr mit 1:56,6 (80,275 Std.-Kil.) die beste Zeit des Tages und verbesserte den von dem Schweizer Bergmeister Stuber gehaltenen Rekord. Bei den Rennwagen schnitt der Neustädter Pfetsch als bester ab. Auch er stellte einen neuen Rekord für seine Kategorie auf und zwar mit 1:57,6 (79,569 Std.-Kil.).

ber schied schon beim Start wegen Kupplungsdefekts aus. — Auch bei den Motorrädern gab es neue Rekorde. In der Halbliterklasse wurde der Favorit Bauhofer überraschend von Schindel-Weigelsdorf auf Rudge geschlagen, der in 1:58,9 (78,720 Std.-Kil.) den Streckenrekord des tödlich verunglückten Münchener Schwilke beträchtlich unterbot. Durch den Start von Mörli-München auf Victoria war der Sieger des Seitenmagasrennens gegeben. Mörli gewann denn auch sicher in 2:08,6 (72,800).

Karlsruher Fußballverein — Vf.L. Neckarau 2:1

Auch der KfV konnte sich sein erstes Verbandsspiel erfolgreich gestalten, allerdings mit einigem Glück, denn dem Spielverlauf nach wäre eine Punkteteilung die gerechte Lösung gewesen. Das Spiel war qualitativ bei weitem nicht so gut, wie das Samstagsspiel des Phönix gegen Waldhof. Der heftige Wind machte sich recht störend bemerkbar, unverständlicherweise spielten trotzdem beide Mannschaften recht hoch, was den Fluß des Spieles ungemein störte. Beide Mannschaften in den angekündigten Aufstellungen. Die Gäste hatten eine stabile Hintermannschaft und ebensolche Käuferreihe, die in dem linken Käufer Gröhle einen überragenden Spieler aufwies. Die Stürmerreihe war wohl sehr eifrig und schnell, aber doch recht schuhförmig, sonst hätte nach der Pause wenigstens der Ausgleich erzielt werden müssen. Auch die Einheimischen waren in den hinteren Reihen gut besetzt, nur war der Mittelkäufer Meiser zu langsam. Von den Stürmern konnten nur Bekke und Müller befriedigen, die anderen versagten mehr oder weniger. Das Spiel war in den ersten 20 Minuten ausgeglichen. In der 26. Minute erzielte der Gästeführer ein feines Tor. Einen Faustmeter verwandelt Müller im Nachschuß, der Schiedsrichter gibt aber das Tor nicht, was einige unerquickliche Szenen heraufbeschwört. Einige Minuten später gibt es einen zweiten Faustmeter gegen die Gäste, den Müller scharf zum 1:1 einschließt. Gleich nach der Pause erzielt Müller nach Vorlage von Siccard in herbortragender Weise ein zweites Tor, 2:1. Die Einheimischen sind jetzt längere Zeit überlegen, aber die Gäste führen gut und dann verjagen auch die Flügel der Karlsruheer trotz guter Vorlagen von Müller und Bekke oft kläglich. In den letzten 25 Minuten sehen die Gäste zu einem gewissen Endspurt ein. Bekke und die bereits gestreiften Mängel lassen sie aber nicht einmal zum verdien-

Schwereres Unglück auf der Bahn in Monza

Die Rennfahrer Campari, Borzacchini und Czajkowski tödlich verunglückt

Auf der Monzabahn kamen am Sonntag vor einer sehr großen Zuschauermenge die Autorennen um die Große Preis von Italien und Monza zur Durchführung. Am Vormittag wurde das Rennen um die Große Preis von Italien im Rahmen des Kranzrennens von Italien und des tschechischen Parteisekretärs Starace gestartet. Das Rennen ging über 50 Runden mit einer Gesamtdistanz von 500 Kilometer. Am Start fand sich ein aussergewöhnlich feines italienisches Fahrer und einiger Ausländer ein. Der Franzose Chiron, der diesmal Alfa Romeo fuhr, führte bis zur 41. Runde, mußte dann aber wegen Motorchadens aufgeben. Sieger wurde der Italiener Agnoli auf Alfa Romeo, der einen Durchschnitt von 174,740 Stundenkilometer herausholte konnte.

Das Ergebnis:
1. Agnoli (Italien) auf Alfa Romeo 50 Rd. in 2:51:41 Std. = 174,740 Std.Kil. 2. Rubolari (It.) auf Maserati 50 Rd. in 2:52:21,2 Std. 3. Behner (Fr.) auf Maserati 48 Rd. in 2:54:54,2 Std. 4. Lehoucq (Fr.) auf Alfa Romeo 47 Rd. in 2:51:50,6 Std. 5. Siena (It.) auf Alfa Romeo 47 Rd. in 2:52:56,8 Std.

Am frühen Nachmittag wurde dann der Große Preis von Monza für Automobile gestartet. Hier waren erst zwei Vorläufe zu je 14 Runden gleich 68 Km. zu fahren. Im zweiten Lauf kam es dabei zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Gleich nach dem Start hatte der bekannte Italiener Campari die Spitze übernommen. Nach vor Ablauf der ersten Runde stellte sich Camparis Wagen in der großen Kurve, der sogenannten Kurve von Mirabella, quer zur Bahn, aufsehenerregend wegen eines großen Desasters, der sich dort auf der Bahn befand. Nicht hinter Campari kamen Borzacchini, Castelbarco und Barbieri.

Diese drei Fahrer verlorsten nun an dem Wagen Camparis vorbeizukommen, was aber nicht gelang, so daß die Wagen zusammenstießen. Nach dem bis jetzt vorliegenden Meldungen war Campari sofort tot, Barbieri erlitt keine wesentliche Verletzungen, während schwere Verletzungen sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Auch Borzacchini, der in der ersten Runde des zweiten Vorlaufes um den Großen Preis von Monza mit Campari zusammengefallen und dann mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft worden war, ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Der Große Preis von Monza, der in drei Vorläufen über je 68 Km. und einem Endlauf über 99 Km. durchgeführt wurde, sah Valeretto auf Alfa Romeo in 2:22 Min. = 168,950 Std.Kil. als Sieger vor Pellegrini auf Alfa Romeo 28:07 und Fron Gelle (Nizza) auf Alfa Romeo 25:58 Min.

Trotz des schweren Unglücks wurde die Veranstaltung fortgesetzt. Der über 99 Km. füh-

rende Endlauf begann dann mit einstündiger Verspätung. Die Zuschauer fanden noch unter dem Eindruck des Todessturzes. Aber das Interesse wandte sich bald wieder den Geschehnissen auf der Bahn zu. Bis zur Hälfte des Rennens ging alles glatt, bis dann in der zehnten Runde erneut der Tod sein Opfer forderte. Graf Czajkowski, der die Spitze des Feldes innehatte, verlor an der gleichen Stelle, wo vorher Campari aus der Kurve hinausgeschleudert worden war, die Gewalt über seinen Wagen. Ein vielstufenstimmiger Auffreier ging durch die Menge, als der schmale blaue Bugatti in hohem Bogen durch die Luft sauste und mit einem raschen Schreiens laut hörbaren Knall auf der Bahn aufprallte. Der Wagen wurde geschmettert und fing sofort Feuer, so daß es bei der Gefahr einer Explosion nicht möglich war, das Feuer zu löschen. Erst nach geraumer Zeit konnte man an die Rettungsarbeiten gehen, aber jede Hilfe war zu spät. Graf Czajkowski war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Es war natürlich selbstverständlich, daß die Rennleitung den sofortigen Abbruch der Veranstaltung anordnete.

Endspiel

um den Handball-Hitler-Pokal

Magdeburg — Wuppertal 20:8

Magdeburg hatte am Sonntag einen großen Tag mit dem Austrag des Handball-Endspiels um den Adolf-Hitler-Pokal zugunsten der Spende „Opfer der Arbeit“. Über 15 000 Zuschauer hatten sich zu diesem Ereignis eingefunden.

Die Wuppertaler spielten wohl technisch etwas besser, waren aber als Mannschafsganzes nicht zufriedenstellend. Im Sturm war der Führer Klein sehr gut, außerdem konnte noch die Verteidigung gefallen. Magdeburg spielte außerordentlich eifrig und gleich die Schnelligkeit der Gäste und ihre bessere Spielauffassung damit nicht nur aus, sondern war auch nach dem Wechsel durchaus tonangebend und zeigte hier sehr schöne Kombinationszüge, gegen die die Gäste später machtlos waren.

Wuppertal begann sehr imponierend mit großer Ruhe und Sicherheit, gegen die das nervöse und vollkommen zusammenhanglose Spiel der Magdeburger star abfiel. Bald aber fanden sich die Einheimischen besser zusammen und zeigten ihrerseits recht schöne Kombinationszüge. In der 4. Minute brachten Voeltcher und Klingler die Mag-

deburger in 2:0-Führung. Weilenberg konnte in der 9. Minute ein Tor aufholen, aber Stahr und Fühmeister schafften den Einheimischen eine 4:1-Führung. Wieder war es Weilenberg, der in der 12. Minute auf 2:4 heran kam. Voeltcher (2), Klingler (2), sowie Fühmeister brachten aber Magdeburg in 9:2-Führung. Dann hatten die Einheimischen eine Schwachperiode zu verzeichnen, während der Wuppertal durch Weilenberg (2), Runge und Klein auf 6:9 und dann in der 27. Minute durch Klein auf 7:9 heran kam. Kurz vor dem Wechsel erhöhte Klingler für Magdeburg noch auf 10:7.

Nach der Pause dominierten die Einheimischen durchweg. Klingler warf dann noch vier Tore sowie Voeltcher und Fühmeister je eines, so daß die Partie 16:7 stand. Klein holte ein Tor für die Gäste auf, dann aber waren bis zur 26. Minute noch Klingler (2), Voeltcher und Stahr viermal erfolgreich, so daß das Endergebnis jetzt schon auf 20:8 stand. Wuppertal warf zum Schluß den Sturm mit der gesamten Käuferreihe nach vorne, doch bevorzogen sie nicht die Magdeburger zu erschüttern.

ten Ausgleich kommen, so prallt einmal ein scharfer Schuß von der Latte des H. Lorenz ab, dann kann Wunsch gerade noch auf der Linie retten. Schiedsrichter Glaser aus Redarsumm nicht energisch genug. Zuschauer annähernd 3000.

Germania Bröggingen - 1. FC Pforzheim 3:2

Etwas unerwartet, aber doch nicht unverdient, gewannen die Brögginger Germanen das erste Meisterschaftsspiel, in dem der alte Lokalrival der Gegner war. Der „Club“ hatte das Recht, auf seinen ausgezeichneten Mittelfürmer Walter verzichtet zu müssen, das war ein großer Nachteil, der vielleicht auf die Niederlage entscheidenden Einfluß hatte. Der Erfahrungsmann Hülslein konnte sich gar nicht zurechtfinden.

Die Brögginger stellten eine recht ausgeglichene Mannschaft ins Feld, in der die Läuferreihe das Glanzstück war. Hinten stand natürlich der Internationale Burkhardt wieder eifern, während im Sturm frisch und ungekünstelt gespielt wurde.

Die Germanen gingen schon nach 10 Minuten durch ihren Halbrechten Dettling in Führung und bei leichter Ueberlegenheit erzielte Bröggingen durch den gleichen Spieler noch ein zweites Tor. Der „Club“ stellte um und kam jetzt auch ins Spiel. Fischer verringerte noch vor dem Bedieler auf 1:2. Bröggingen begann auch die zweite Hälfte recht angriffsfreudig und als Dettling ein drittes Tor erzielte, war die Partie entschieden. Der Club drehte zwar mächtig auf und Fischer schoß auch noch ein Tor, aber am Sieg der Germanen wurde nichts mehr geändert.

Schiedsrichter Albrecht (Mannheim) war nicht immer mit dem zahlreichen Publikum einer Meinung.

SC Freiburg - Freiburger FC 3:4

Das erste Punkttreffen mit lokalem Einschlag in Freiburg hatte natürlich eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, die einen verdienten Sieg des SC sahen. Hauptverantwortlich für den Sieg zeichneten die beiden Außenstürmer, die mit gefährlichen Vorstößen die Abwehr des Sportklubs immer wieder vor eine schwere Aufgabe zu stellen wußten.

Die Platzherren konnten in technischer Beziehung dem SC nicht das Wasser reichen. Sie hatten ihr ausgezeichnetes Verteidigerpaar durch Ziger und Band ersetzt und waren dadurch schon von vornherein stark gehandicapt. Der von den Mitspielern der Studenten aus Turin zurückgekehrte Geisler konnte an der Niederlage nur wenig ändern, wenn er auch die beiden letzten Tore zu erzielen vermochte.

Terminliste der Bezirksliga Mittelbaden

Don 12 auf 14 Vereine erhöht. Nachdem nun die Einteilung der Bezirke erledigt ist, konnten noch die Vereine: Ball-Spiel-Club Pforzheim und SV Germania Karlsruhe im Bezirk 2 (Mittelbaden) eingeteilt werden. Es sind also vertreten:

Bezirk 1: Frankonia Karlsruhe, SV Rastatt, SV Durlach, SpVg Forchheim, FC Eutingen, VfR Pforzheim, FC Weingarten, Phönix Durmersheim, Germania Durlach, SpVg Baden-Baden, SpVg Pforzheim, SV Karlsruhe-Beierheim, Germania Karlsruhe, Ballspielklub Pforzheim.

Die Terminliste der Bezirke ist folgende: 17. Sept.: Durlach - VfR Pforzheim, Forchheim - SpVg Baden-Baden, Eutingen - Weingarten, 04 Rastatt - Sportklub Pforzheim, Phönix Durmersheim - Karlsruhe, Sperrsonntag für Frankonia, Durlach, Beierheim, Ballspielklub Pforzheim.

Karlsruher Schlachtviehmärkte: Dienstag für alle Tiergattungen, Donnerstag für Kleinvieh. Bedeutenden Export. Direkter Bahnansluß: Karlsruher Viehhof. Beste Viehverwaltung durch gut eingeführte Firmen.

Sämliche Farben.Lacke gebrauchsfertig für den Selbstanstrich gut und billig im Farbenhaus HANSA beim Waldstr. 15 Colosseum

Schule Tanz H. Vollrath Kaiserstraße 233 Beginn neuer Kurse Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Post-, Bahn- und Postscheckformulare Aufklebzetzel Frachtbriefe Kollianhänger Nachnahmekarten Paketkarten Zahlkarten liefert bei rascher und billiger Bedienung

Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag und Druckerei

24. Sept.: VfR Pforzheim - Forchheim, SpVg Baden - Eutingen, Weingarten - 04 Rastatt, Karlsruhe - Ballspielklub Pforzheim, Beierheim - Frankonia, Durlach - Durlach, Sperrsonntag für Sportklub Pforzheim, Phönix Durmersheim.

1. Okt.: Eutingen - VfR Pforzheim, Rastatt - Baden, Phönix Durmersheim - Weingarten, Ballspielklub Pforzheim - SpVg Pforzheim, Frankonia - Karlsruhe, Durlach - Beierheim, Sperrsonntag für Forchheim und Durlach.

8. Okt.: VfR Pforzheim - Rastatt, SpVg Baden - Phönix Durmersheim, Weingarten - Ballspielklub Pforzheim, SpVg Pforzheim - Frankonia, Karlsruhe - Durlach, Beierheim - Forchheim, Durlach - Eutingen, Sperrsonntag für Frankonia, Durlach, Baden, Forchheim, Weingarten, Eutingen, SpVg Pforzheim, 04 Rastatt - Durlach.

15. Okt.: Phönix Durmersheim - VfR Pforzheim, Ballspielklub Pforzheim - SpVg Baden, Frankonia - Weingarten, Durlach - SpVg Pforzheim, Forchheim - Karlsruhe, Eutingen - Beierheim, Sperrsonntag für Durlach, Baden, Forchheim, Weingarten, Eutingen, Sportklub Pforzheim, 04 Rastatt, Karlsruhe.

22. Okt.: VfR Pforzheim - Ballspielklub Pforzheim, SpVg Baden - Forchheim, Karlsruhe - Eutingen, Beierheim - Rastatt, Durlach - Phönix Durmersheim, Frankonia - VfR Pforzheim, Phönix Durmersheim - Beierheim, Ballspielklub Pforzheim - Durlach, Weingarten, Eutingen, Sportklub Pforzheim, 04 Rastatt, Karlsruhe.

29. Okt.: Durlach - Baden, Forchheim - Weingarten, Eutingen - SpVg Pforzheim, 04 Rastatt - Karlsruhe, Sperrsonntag für Frankonia, VfR Pforzheim, Phönix Durmersheim, Beierheim, Ballspielklub Pforzheim, Durlach, Baden.

5. Nov.: Durlach - Baden, Forchheim - Weingarten, Eutingen - SpVg Pforzheim, 04 Rastatt - Karlsruhe, Sperrsonntag für Frankonia, VfR Pforzheim, Phönix Durmersheim, Beierheim, Ballspielklub Pforzheim, Durlach, Baden.

12. Nov.: Durlach - Phönix Durmersheim, Forchheim - Ballspielklub Pforzheim, Eutingen - Frankonia, Karlsruhe - VfR Pforzheim.

Beierheim - Baden, Durlach - Weingarten, Sperrsonntag für Rastatt, Sportklub Pforzheim.

19. Nov.: Ballspielklub Pforzheim - Durlach, Frankonia - Forchheim, 04 Rastatt - Eutingen, VfR Pforzheim - Beierheim, SpVg Baden - Durlach, Weingarten - SpVg Pforzheim.

Sperrsonntag für Phönix Durmersheim und Karlsruhe, Durlach - 04 Rastatt, Forchheim - Phönix Durmersheim, Eutingen - Ballspielklub Pforzheim, SpVg Pforzheim - VfR Pforzheim, Karlsruhe - SpVg Baden, Beierheim - Weingarten.

Sperrsonntag für Frankonia, Durlach, Baden, Forchheim - 04 Rastatt, Phönix Durmersheim - Eutingen, Frankonia - Durlach, SpVg Baden - SpVg Pforzheim, Weingarten - Karlsruhe, VfR Pforzheim - Durlach.

Sperrsonntag für Beierheim, Ballspielklub Pforzheim, Durlach - Eutingen, Forchheim - Frankonia, Phönix Durmersheim - Eutingen, Eutingen - SpVg Pforzheim, Weingarten - SpVg Baden, 04 Rastatt - Phönix Durmersheim, VfR Pforzheim - Weingarten.

31. Dez.: Durlach - Eutingen, Beierheim - Durlach, Ballspielklub Pforzheim - Frankonia, Weingarten - SpVg Baden, Sperrsonntag für Durmersheim, Sportklub Pforzheim, VfR Pforzheim, Forchheim, Karlsruhe, 04 Rastatt.

7. Jan.: Phönix Durmersh. - Ballspielklub Pforzheim, Forchheim - Durlach, SpVg Baden - VfR Pforzheim, Karlsruhe - Rastatt, Durlach - Forchheim.

Sperrsonntag für Eutingen, Weingarten, 14. Jan.: Rastatt - Ballspielklub Pforzheim, Frankonia - Phönix Durmersheim, SpVg Pforzheim - Durlach, SpVg Pforzheim - Beierheim.

21. Jan.: SpVg Pforzheim - Phönix Durmersheim, Sperrsonntag für alle Spiele 14.30 Uhr mit zehn Minuten Wartezeit.

lich, als die Blickpunkte, die unser Urteil begründen, geistbezogen sind und über den Sport als Selbstzweck hinausfinden in die Sphäre katholisch-deutscher Weltanschauung und Zielsetzung, als wir sie betrachten in ihren Wechselbeziehungen zum Volke und der Gemeinschaft.

„Lernt Fechten“ fordert immer und immer wieder Ph. Jung, Bierheim, der wackere Vorkämpfer für die Sache des ritterlichen Sportes. H. S. Weib über die „Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften“ und den „Sieg über England“ treffliche Worte zu finden. Schwungvolle Situationsbilder vom Münzener Jugendfest und den Rblener Jubiläumswettkämpfen folgen. „Unsere Junggar“, die neue wertvolle Rubrik, behandelt Strafen, ein bedeutsames Problem, und „ein Stundenbild für unsere Junggar“. Notizen und Rundschau beschließen.

Besucht die Reichslehre

Starke Senkung des Kursbeitrages Die Kosten für die Kurse an der Reichslehre wurden, dank einer hochherzigen Stiftung, auf 5 RM. für Unterkunft und Verpflegung herabgesetzt, so daß also nun keine Hindernisse für die Teilnahme an diesen Kursen mehr bestehen. Es figurieren auf diesen Spielplänen noch viel zu viel Lebensleiter herum, die mit einem systematischen Aufbau eines Trainings erfahrend wenig vertraut sind und die ihre Weisheit nur aus den Fußballbeinen holen. Diesen ist in Münster Gelegenheit geboten, ihrem Birken eine solidere Grundlage zu geben. Wir hoffen auch, daß sie endlich davon Gebrauch machen. - Hier der Kursplan für die nächsten Wochen:

- 10. 9.-15. 9.: Kursus für Fußball. 17. 9.-22. 9.: Kursus für Handball. 24. 9.-29. 9.: Kursus für Turnen und Fechten. 1. 10.-6. 10.: Kursus für Fußball. 8. 10.-13. 10.: Kursus für Handball.

Meldungen sind möglichst sofort zu richten an die Reichslehre der DSK, Münster i. W., Grenener Straße 125.

Bereinsanzeiger

Katholische Jugendgemeinschaft Karlsruhe.

Mitung - Einladung! Am Dienstag, den 12. September, veranstaltet die Karlsruher Hitler-Jugend im Rahmen des nationalsozialistischen Grenzlandtreffens im großen Festhause eine Jugendkundgebung. Es kommen Lieder, Musikstücke, Vorträge und Vorträge zum Vortrag. Die Ansprache hält Herr Landesjugendführer Kemper. Herr Ministerialrat Dr. Hehle trägt Mundartgedichte vor. Eintrittskarten können gebolt werden in der HJ-Geschäftsstelle, Bismarckstraße 10. Bei Sammelbestellungen, die durch die Vereinsführung gemacht werden kann, beträgt der Unkostenbeitrag 10 Pfennige. Die Führerschaft.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 75 a.

In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer u. Dr. Färber.

Deutsche Jugendkraft Eine wahre Freude

bereitet jedesmal die Lesüre des Reichsorganes der Deutschen Jugendkraft dank ihres faszinierenden Inhaltes und ihrer hochkünstlerischen Aufmachung und Ausstattung. Da gibt es aber auch wirklich gar nichts zu mädeln. Ganz ausgezeichnete Bilder vom Leben und Treiben in der Halle, auf den Plätzen, im Wasser, in den Bergen und in der Luft unterbrechen des Textes Fülle. Die neue Nummer (17 vom 1. Sept.) läßt packende Kampfbilder aus dem Schlagballspiel auf den Umkleekabinen erscheinen, bietet in „Rhythos“ eine sprachlich und inhaltlich einprägnante Ausdeutung dieses Begriffes. Wir geben zur Krone den letzten Abschnitt, behandeln die Dramatik unserer menschlichen Befehls wieder: „Die gewaltige, mythischen Quellen entsprungene Dramatik unserer Weltens, die vorübergehend uns gar in unfaßbar tiefe Melancholien hineinziehen kann, aus denen dann neue Lebenskraft und so jähler und um so gestrafter wieder aufsteigt, ist wiederum wechselführend erfüllt und durchstrahlt von einer fast in sich selbst verlorenen Hingabe an das Glück der Idylle. Und ebenso wie der Deutsche die gefahrvolle ihn bedrohenden Naturgewalten zu Dämonen vergöttlicht, ebenso wußte er den frisch dahinströmenden Oden und das liebliche Säuseln des Windes, das lodende Kräuflin der Wellen und das Schweben der Wolken zum Spiel seiner Phantasie zu machen. Die deutsche Urzeit kennt Naturmächten von unennbarer Lieblichkeit und Schönheit. In ihnen raunen

die guten Geister von Blumen und Blüten und Quellen ihre Märdchen, in denen ein kindlich-frohes Gemüt am Bau einer Wunderwelt weht, die voll Glück und voll Wärme ist, um doch nicht ganz von der erschauenden Vangnis vor geheimnisvollen Schreckgeistern frei zu sein.“

Ueber die Leistung

äußert Fr. Fr. Wurm, Siegen, beachtliche Gedanken, die in folgender Feststellung gipfeln: „Und noch einmal muß betont werden: Früher war es vielleicht möglich, daß ein talentierter Sportsmann auch ohne sorgfältiges Training und zielbewußte, ernste Arbeit zu Ehren gelangen konnte, heute ist dies ausgeschlossen, und selbst die größten Talente müssen sich aufs Beste vorbereiten und ein sportlich einwandfreies Leben führen, um bei einer größeren Sportveranstaltung einen Sieg zu erringen. Also sind, wie die Dinge augenblicklich liegen, ohne sittliche Kräfte tatsächlich keine Höchstleistungen zu erzielen. - Aus allen diesen Gründen wollen wir DSKler uns herzlich freuen über die wirklich guten, zum Teil sogar ausgezeichneten Leistungen, die wir aufweisen können. Wir wissen um die Gefahr, die die Höchstleistung in sich trägt, wenn man ihren Wert überschätzt und einen förmlichen Kult mit ihr treibt - dagegen geht unser Kampf - aber wir schätzen sie darum nicht weniger, im Gegenteil: unsere Bewertung stellt sie sogar höher, insofern näm-

Schönheiten deutschen Landes in unserer Postkarten-Bildermappe Die deutsche Saar 12 ausgewählte Fotos aus dem Saargebiet von J. ROTH Die 12. in Kupferdruck hergestellten Karten zeigen uns die Schönheiten des Saarlandes. Überall fanden die Karten großen Anklang, so daß bereits nach kurzer Zeit eine Neuauflage notwendig wurde. Beigelegt ist das Saarländ (Text u. Noten) von Hans Maria Lux Preis RM 1.- bezw. Frs. 6.- Zu beziehen durch jede Buch- und Schreibwarenhandlung Verlag der Saarbrücker Landeszeitung

Wenn Ihr Sohn oder Ihre Tochter schlechte Noten bekommen, so geben Sie deshalb das Jahr noch nicht verloren, sondern wenden Sie sich vertrauensvoll an das Staatlich genehmigte Pädagogium Karlsruhe Bismarckstraße 60 Gegründet 1907 Baischstraße 8 Ausbildung von Sexta bis Abitur. Schulgeldsenkung bis zu 30%. Schülerheim auch für Schüler staatl. Anstalten. Pension RM. 80.- bei kostenloser Ueberwachung der Schulaufgaben. Eintritt jederzeit. Telefon 3165.

Eine der politisch führenden und richtunggebenden bayerischen Tageszeitungen, die auf dem Boden der katholischen Weltanschauung stehen, ist der Regensburger Anzeiger die weitaus größte und verbreitetste Zeitung von Oberpfalz und Niederbayern Der „Regensburger Anzeiger“ erscheint wöchentlich 7mal mit 12 Beilagenblättern. Er verfügt über einen außergewöhnlich großen Kreis eigener Mitarbeiter und bietet eine sehr zuverlässige und rasche politische und wirtschaftliche Berichterstattung, einen gediegenen Unterhaltungsstil, sowie einen modernen Bilderdienst. Wegen seiner großen Verbreitung ist er als hervorragend wirksames Anzeigenblatt sehr geschätzt. Wer sich über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Bayern, wie über die religiös-weltanschaulichen Belange in den Diözesen Regensburg und Passau eingehend und zuverlässig unterrichten oder wer eine geschäftliche oder private Verbindung in Mittelbayern anbahnen will, lese daher den Regensburger Anzeiger Kostenlose Zusendung von Probenummern, Beratung in Anzeigenangelegenheiten und Auskunft über Anzeigenpreise erliegt gern Der Verlag Gebrüder Habel, Regensburg II/26 (Inhaber: Kommerzienrat Martin Habel und Bayer. Ministerpräsident Dr. Heinrich Held.)

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!